



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

### **Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943 1925**

467 (9.10.1925) Mittag-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-223957](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-223957)

# Neue Mannheimer Zeitung

## Mannheimer General-Anzeiger

Bezugspreis: In Mannheim und Umgebung drei bis vier Monate 2.50 ohne Postgebühren. Bei event. Uebernahme der wirtschaftlichen Verhältnisse Nachzahlung vorbehalten. Postamt Mannheim Nr. 17590 Karlsruhe. — Hauptgeschäftsstelle H. 6, 2. — Geschäfts-Rezeption Waldhofstraße 6, Schweglingerstraße 24, Merseburgerstraße 11. — Telegramm-Adressen: Generalanzeiger Mannheim. Erscheint wöchentlich, ausser am Feiertage. — Anzeigen-Nr. 7941, 7942, 7943, 7944 u. 7945.

Anzeigenpreise nach Tarif, bei Vorauszahlung pro empfangener Kolonne für 1000 Anzeigen 0,40 R.-M. Restsumme 1-4 R.-M. Kolonnen-Anzeigen werden über dem Tarif für Anzeigen an bestimmten Tagen Stellen und Ausgaben wird keine Verantwortung übernommen. Höhere Gewalt, Streiks, Betriebsstörungen u. dgl. berechtigen zu keinen Erstattungen für ausgelassene oder beschränkte Ausgaben oder für verspätete Entnahmen von Anzeigen. Kulturtrüge durch Fernsprecher ohne Gewähr. — Gerichtsstand Mannheim.

Beilagen: Sport und Spiel · Aus Zeit und Leben · Mannheimer Frauen-Zeitung · Unterhaltungs-Beilage · Aus der Welt der Technik · Wandern und Reisen · Gesetz und Recht

### Aussprache Stresemann-Chamberlain

#### Ueber Rußland und den Artikel 16

Nach Luther und Briand haben am Donnerstag auch Stresemann und Chamberlain in Locarno eine Unterredung gehabt. Darüber wird bekannt, daß dabei u. a. auch das vor einiger Zeit von der "New York World" veröffentlichte angebliche Chamberlain-Memorandum erwähnt wurde, in dem Chamberlain als hauptsächlichsten Zweck des Westpakt die Abtrennung Deutschlands von seinen russischen Vertragsfreunden und seine Einbeziehung in ein westliches Paktssystem bezeichnet haben soll, das mindestens ideell gegen Rußland gerichtet sei. Dieses angebliche Memorandum war auch von Tschischew in Berlin ausgewertet worden.

erörtert. Wie mir von deutscher Seite erklärt wird, wurde man sich erst jetzt, wo man dem Abgrund näher kam, der Tragweite der Lage bewußt. Der Abgrund, dem wir uns genähert haben, ist sehr tief. Wir haben die Schwierigkeiten erkannt, ihn zu überbrücken."

Dieser Erklärung möchte ich eine Bemerkung eines maßgebenden Mitgliedes der französischen Delegation gegenüberstellen, das unter Anwendung des gleichen Vergleichs, den der deutsche Delegierte machte, folgendes sagt: „Doch ist bereits die Hoffnung vorhanden, daß eine Brücke gefunden worden ist, um den Abgrund zu überqueren.“ Welcher Art diese Brücke ist, läßt sich zur Stunde nicht klar sehen.

### Die „Geheimnisse“ von Ascona

Alle Welt redet von Locarno, die Zeitungen aller Länder sind voll davon. Fast eine Woche schon dauert die Konferenz und doch weiß bei uns bescheiden eigentlich niemand, wie bislang der Stand der Dinge ist, was man hoffen darf, was man befürchten muß. Wie die Dinge liegen, konnte das einstweilen auch kaum anders erwartet werden. Alles ist noch in Fluß. Jede der auf der Konferenz vertretenen Nationen ist sorgsam darauf bedacht, vor den Augen der gespannt nach Locarno schauenden Kulturwelt einen möglichst guten Eindruck zu machen, ihren Friedenswillen eifrig zu betonen und alles zu vermeiden, was geeignet sein könnte, den gedeihlichen Fortgang der Beratungen schon in den ersten Tagen zu lähmen oder gar zu sprengen. So kam es, daß alle bisherigen Konferenzen sozusagen nur Vorfeldgeplänkel, nur mehr oder minder ritterliche Turniere waren. Die Hauptkämpfe mit offenem Widerstand erst in den nächsten Tagen geschlagen werden. Um Deutschlands Vorbehalte für den Eintritt in den Völkerbund und die östlichen Schiedsgerichtsverträge, deren möglichst gleichzeitige mit dem Westpakt erfolgende Klärung Frankreich so sehr am Herzen liegt, wird der Kampf gehen. Der Tschechi und Polens Außenminister, die bisher noch in Locarno fehlten, sind nun fast gleichzeitig dort eingetroffen. Nach der uns gemachten Versicherung dürfen sie zwar nur im Wohnzimmer der Konferenz anwesend sein, doch muß man damit rechnen, daß die beiden Botschafter es auch von dort aus verfechten werden, ihre Sprengminen zu legen. Alles kommt nun auf die Haltung Frankreichs an. England hat zwecks Dämpfung des gallischen Eifers sein Desinteressement an diesen Diskussionen noch einmal ausdrücklich erklärt. Hoffentlich bleibt es allen Anstürmen Frankreichs und seiner östlichen Verbündeten gegenüber standhaft. Die allernächsten Tage müssen die sehnlichst ersehnte Klarheit in diesen so oft schon erörterten Meinungsverschiedenheiten bringen. Irdenwelche Voraussetzungen hierüber sind möglich, das Beste hoffen und auf's Schlimmste gefaßt sein, wird, wie vor vielen wichtigen Entscheidungen im Leben, auch hier der empfehlenswerteste Standpunkt sein, den wir einstweilen einnehmen können.

Aber wenn auch die wichtigsten Entscheidungen noch bevorstehen, so hat doch bereits diese erste Woche der Konferenz ein Ereignis von außerordentlicher Bedeutung gezeitigt. Das ist die unter vier Augen abgehaltene politische Aussprache zwischen dem deutschen Reichskanzler und dem französischen Außenminister. Es liegt auf der Hand, daß eine solche ungeführte Aussprache von Mann zu Mann für eine Klärung und mögliche Überbrückung der Gegensätze viel tausendmal förderlicher ist als ein ganzer Papierkorb voll Noten, die nur gar zu oft nach dem Rezept Laiegrands abgefaßt sind, daß im diplomatischen Verkehr der Regierungen die Sprache dazu da sei, um die Gedanken zu verbergen. Der in der Parteipresse viel beachtete Umstand, daß nicht Stresemann die persönliche Aussprache mit seinem französischen Spezialkollegen hatte, sondern der Reichskanzler, ist für die Sache, auf die es allein ankommt, unerheblich. Vielmehr wollte man dadurch vermeiden, dem zwar töricht, aber zweifellos nun einmal vorhandenen Mißtrauen gewisser Kreise der Deutschnationalen gegen den deutschen Außenminister neue Nahrung zu geben. Daß Stresemann sich deshalb eine ausführliche politische Unterredung mit Briand verweigerte, weil er die französische Sprache nicht genügend beherrschte, wie man jetzt zu hören bekommt, erscheint uns nicht glaubhaft. Unseres Erachtens ist für den Außenminister des Deutschen Reiches die völlige Beherrschung der französischen Sprache, die nun einmal die diplomatische Austauschform ist, eine selbstverständliche Voraussetzung. Was den Inhalt der Aussprache Dr. Luthers mit Briand angeht, so sind darüber von den in Locarno anwesenden 250 Pressevertretern aus aller Herren Länder so viel Fälschungen und Phantasieberichte in die Welt gesandt worden, daß man unwillkürlich an das bekannte Bismarck'sche Wort von dem „getragenen Telegraphen“ erinnert wurde. Vor allem die französischen Pressevertreter mit Monsieur Sauerwein, dem berüchtigten Martin-Bertrier an der Spitze, leisteten dabei erstklassige Arbeit. Da sie etwas Tatsächliches und Authentisches über den Inhalt der von den beiden Staatsmännern unter vier Augen geführten Aussprachen nicht erfahren konnten, so verteilten sie sich auf Kulissensträßen, für den sie offenbar bei ihrem Lesepublikum besonderes Interesse voraussetzen dürfen. Eine ergötzliche Probe davon wollen wir unseren Lesern nicht vorenthalten, damit bei allem Ernste auch der Humor, dieser Jungbörn der Kraft, nicht fehle:

Unmittelbar nach der bekanntlich außerhalb Locarnos, in Ascona stattgefundenen Aussprache des Reichskanzlers mit Briand hat der anscheinend dort auf der Leuer gelegene Vertreter des Pariser "Matin" die Witin der Osteria, in der diese Aussprache stattfand, interviewt und dabei einige köstliche Einzelheiten erfahren. Die Witin wußte schon, welche illustren Gäste sie unter ihrem Dach beherbergt hatte. „Sie waren sehr freundlich“, erzählte sie, „und haben geredet, geredet, mehr als 1½ Stunden lang.“ „Hatten Sie den Eindruck, daß sie sich einigten?“ fragte der Berichterstatter. „Oh ja, sie sprachen mit großer Freundlichkeit miteinander. Einmal zog der Franzose, der so viel Haare hat, ein Papier aus der Tasche und der andere, der Rahtopf, nickte so, ja mit dem Kopfe. Sie konnten wirklich sehr miteinander sprechen; nur auf der anderen Terrasse saßen noch ein paar Männer, die ihr Glas tranken.“ „Was haben sie denn getrunken?“ fragte der Berichterstatter. „Oh sehr einfache Sachen, Sprudel, dann Kaffee und dann haben sie Trauben bestellt. Sie aßen und tranken fröhlich und sprachen immer miteinander. Mein Mann meinte, ich sollte ihnen eine Flasche Champagner bringen, damit sie miteinander anstoßen könnten, aber ich hatte nicht den Mut. Der kleine tafelfähige Herr, der aus Deutschland war sehr nett. Er hat unsere Lage gesehen und sie auf den Tisch gelegt, um sie zu streicheln. Er hat auch ein Stückchen Fleisch verlangt, um es der Kasse zu geben; ich hatte aber leider keine. Als natürlich die Leute im Dorfe hörten, wer bei mir war, sind sie schnell herbeigelaufen, sogar ein paar Photographen. Dann sind aber meine Herren aufgestanden und gegangen.“ Schließlich fragte der Berichterstatter: „Wer hat nun eigentlich bezahlt?“ — „Ich glaube es war der Franzose, der das Vortemnonale gezogen hat“, antwortete die Witin.

Im misfarbenen Kranze der sehr schweren Indistretionen, die sich die ausländischen Pressevertreter in Locarno, vor allem die französischen und italienischen, bereits haben zu Studen kommen lassen, wirkt diese Phantasieübung der Pariser Journalisten wie eine Perle. Sie glänzt, wenn sie auch unecht ist und verfehlt einigermaßen mit den weit weniger harmlosen Phantasieren und Fälschungen von anderer französischer Seite. Nur gut, daß die deutsche Delegation in Locarno sofort auf dem Posten war und durch Veröffentlichung einer entsprechenden Gegenklärung die Sprengminen der Fälscherfabrikateure durch griffligere Zerreißen der Fälschungen um ihre Wirkung brachte.

H. A. M.

### Zur Konferenz in Locarno



Reichskanzler Dr. Luther und Reichsaußenminister Dr. Stresemann in Locarno im Garten des Hotels Cipriani, wo die deutsche Delegation ihren Wohnsitz hat.



Der Justizpalast in Locarno, in dem die Sitzungen der Konferenz stattfinden und dessen Balkon mit den Fahnen der beteiligten Nationen — die deutsche Fahne in der Mitte — geschmückt ist.

In der heutigen Besprechung der Außenminister, die vier Stunden dauerte und der zahlreihe Privatgespräche vorangingen, sind nicht allein die Möglichkeiten erörtert worden, um die, wie gesagt,

abgrundtiefen Schwierigkeiten zu überbrücken, sondern es ist, wie ich bestimmt versichern kann, bereits eine Formel vorgelegt worden, die eventuell zu einer Verständigung führen könnte. Es handelt sich nämlich um die Formulierung, die in der Garantiefrage gefunden werden muß. Frankreich, das bekanntlich an seiner Allianz mit Polen und der Tschechi festhält, hat durch Briand sowohl wie durch verschiedene in Paris weilende und für die briandistische Politik eintretende Parlamentarier der Welt angeklagt, daß es an den Allianzen mit den Oststaaten unverrückbar festhalten wolle. Die Garantiefrage und damit die Schiedsgerichtsverträge im Osten bleiben daher das gewaltigste Hindernis auf dem Wege zur Verwirklichung des Westpakt. Im Artikel 6 dieses zukünftigen Westpakt, bezw. in dem Entwurf zu diesem Artikel 6, sind die Zusammenhänge zwischen der Garantiefrage und dem Westpakt aufgezeigt. Wenn man also Frankreich nicht die Genugtuung bietet, wenigstens dem Schein nach die Garantien über die Schiedsgerichtsverträge im Osten zu sichern, so liegt die Gefahr vor, daß die Verhandlungen in Locarno unermüdlich scheitern müssen. Dies wäre, so wird allgemein erklärt, ein schwerer Schlag für Europa, eine furchtbare Enttäuschung für die Völker des Kontinents und auch der angrenzenden Welt und schließlich ein Rückfall in wirtschaftlich chaotische Wirren. In der heutigen Vollziehung ist demgemäß eingehend über diese Garantien gesprochen worden, und soweit ich informiert bin, erörterte man die Eventualität eines besonderen Organs, anstelle des Völkerbundes treten könnte, um die Entscheidung über einen gegen Polen oder die Tschechi gerichteten Streit als oberste Instanz zu fällen, so daß eigentlich über dem Garanten Frankreich dieses künftige Organ stehen solle. Die Formel, um diesen Vorschlag in Zusammenhang mit dem Artikel 16 des Völkerbundespakt zu bringen, ist jetzt zu finden. Vorarbeiten liegen vor. Und der morgige Tag wird den Juristen die Gelegenheit bieten, das von den Außenministern in privaten Unterredungen Erreichte juristisch zu formulieren und abzuschließen. Sollte dies gelingen, was auf französischer Seite, wie ich ausdrücklich erklären muß, gehofft wird, so könnte man annehmen, daß bereits am Samstagabend der Westpakt in seinen großen Umrissen unter Dach und Fach gebracht werden

(Fortsetzung auf Seite 2)

Chamberlain erklärte auf das Bestimmteste, daß er niemals ein solches Memorandum verfaßt oder veranlaßt habe. In der Unterredung scheint besonders die Frage des Artikels 16 erörtert worden zu sein, als Vorbereitung zu der am Nachmittag stattfindenden Vollziehung.

Die Unterredung zwischen Dr. Stresemann und Chamberlain hat zwei Stunden gedauert. Um 12½ Uhr verließ der deutsche Außenminister das Grand-Hotel. Er war nur von einem Detektiv begleitet.

### Der „Temps“ über die Unterredung Briand-Luther

Der „Temps“ stellt in einer Besprechung der Unterredung zwischen Briand und Dr. Luther fest, daß diese offenbar eine entscheidende Wendung für die Konferenz bedeute. Die Tatsache, daß die Deutschen noch immer in Locarno seien und die Unterhandlungen formal fortgesetzt würden, müsse Vertrauen einflößen. Frankreich habe allerdings gute Gründe, noch wie vor Mißtrauen in Deutschland zu setzen, dessen Regierung sowohl auf die russische, als auf die englische Karte setzen wolle. Luther müsse sich ein für alle Mal offen für die eine oder andere Politik entscheiden. Er müsse verstehen, daß es Prinzipien gebe, in denen Frankreich nicht nachgeben könne, wie z. B. mit Bezug auf sein Recht, durch die entmilitarisierte Rheinlandzone durchzumarschieren und die Sicherheitsverträge seiner östlichen Nachbarn zu garantieren.

### Vor bedeutsamen Entscheidungen

Y. Locarno, 8. Okt. (Von unserem Schweizer Vertreter.) Wir stehen unmittelbar vor schwerwiegenden Entscheidungen. Die heutige Vollziehung schneidet endgültig das große Problem des Eintritts Deutschlands in den Völkerbund an und beschäftigt sich indirekt mit den Zusammenhängen, die sich aus dem Abschluß des Westpakt für die künftigen Schiedsgerichtsverträge im Osten ergeben. Außerdem wurde in dieser Vollziehung von den Artikeln 42 und 44 des Versailler Vertrags gesprochen, die bekanntlich von Frankreich dazu ausgenutzt werden, um sich ein Sanktionsrecht oder sogar ein Einmarschrecht im Falle eines sogenannten feindlichen Aktes, nämlich einer Konzessionierung deutscher Gebiete auf dem rechten Rheinufer innerhalb der 50 Kilometerzone zu sichern. Im weiteren Zusammenhang mit diesen Bestimmungen des Versailler Vertrages wurde der Artikel 16 eingehend

fann. Am Montag würden dann in diesem Fall die Verhandlungen mit den Polen und Tschechen beginnen.

Selbstverständlich wird die nächste Woche sich sehr bewegt gestalten und erste und tiefgehende Diskussionen mit den Polen sind zu erwarten. Sollte jedoch am Samstag bereits die Front der Außenminister der europäischen Großmächte geschlossen dastehen, so liegt keine Befürchtung vor, daß man mit Polen sich nicht in entsprechender Weise einigen werde. Das heutige amtliche Komunique, das von den Presseschefs der vertretenen Hauptmächte übereinstimmend hergestellt worden ist, läßt auf die ungewöhnlich große Bedeutung der heutigen Vollziehung schließen. Es enthält sich jedoch aus begrifflichen Gründen jeder Erwähnung der in meinem Bericht enthaltenen Informationen. Best steht, daß der heutige Tag der eigentliche

**Entscheidungsstag für die Verwirklichung des Westpakt**

gewesen ist. Morgen werden die privaten Besprechungen einen großen Umfang annehmen. Nach den heutigen Unterredungen zwischen Chamberlain mit Stresemann und Briand mit Strzymski sind bereits wichtige Vorbereitungen getroffen worden, um morgen Freitag ähnliche Unterredungen zu führen. Unter diesen für morgen angelegten Gesprächen ist wohl das von Chamberlain mit dem Grafen Strzymski am wichtigsten, denn es soll für die Samstagsmorgens eine endgültige Grundlage schaffen, auf der der Westpakt errichtet werden soll.

Graf Strzymski, der heute hier eintraf, äußerte sich den polnischen Pressevertretern gegenüber sehr erstaunt, daß man in einem Berliner Blatt von der Preisgabe der polnisch-französischen Allianz durch Frankreich überhaupt nur sprechen könnte (!) Er befragte vollumfänglich die Erklärung Briands über dieselbe Angelegenheit und demonstrierte energisch alle derartigen Ausfaltungen phantastischer Natur. Strzymski legte großen Wert darauf, mitzuteilen, daß der Westpakt ohne großes Hindernis verwirklicht werden könne, wenn man den Artikel 16 der französischen Durchmarschrechte sichert, nicht berücksichtigt. Eine Verbindung der West- mit den Ostverträgen, wie sie in Artikel 11 des künftigen Westpakt vorgesehen ist, hält Strzymski für unbedingt notwendig, betont jedoch, daß Polen seinen besten Willen aufbringen werde, um eine praktische und gefährlose Regelung zustande zu bringen. Er teilte den Journalisten mit, daß die nächste Woche eine Beteiligung Polens an den Auseinandersetzungen bringen werde. Seine Erklärungen gipfelten in Versicherungen über Polens Friedensliebe und besten Willen, zu dauerhaften Ergebnissen zu gelangen. Graf Strzymski wird morgen die ausländischen Journalisten empfangen, um ihnen gleichlautende Mitteilungen zu machen, wie er sie heute den polnischen Zeitungsvertretern gab.

Was die Tätigkeit des Dr. Benesch betrifft, so ist zu bemerken, daß der tschechische Außenminister im Laufe der nächsten Tage seine Anstrengungen darauf richten wird, durch Vermittlungsbemühungen die Lage zu bessern. Dr. Benesch hat heute abend neuerdings erklärt, daß eine

**Einigung zwischen Deutschland und der Tschechi**

so gut wie gesichert sei und er geht sein Ziel darauf richte, durch Beteiligung an den schwebenden diplomatischen Verhandlungen gewisse Erleichterungen herbeizuführen.

Von französischer Seite hört ich, daß im Laufe der heutigen Vollziehung der Außenminister Briand in einer mehr als hochklingenden Rede den Standpunkt Frankreichs in der Völkerbundsfrage ausführlich schilderte und bei dieser Gelegenheit seinem deutschen Kollegen Dr. Stresemann gegenüber die Erklärung abgab, daß Deutschland als Urheber des Sicherheitspaktes nicht auch das Verdienst hätte, den Frieden Europa gebracht zu haben. Es möge daher durch guten Willen, der auf Seiten aller Mächte, die sich an den Verhandlungen beteiligten, bestünde, gleichfalls dazu beitragen, den Plan vom Februar dieses Jahres zu realisieren. Ferner soll in der heutigen Vollziehung bei der Erörterung der Frage des Eintritts Deutschlands in den Völkerbund auch die Angelegenheit eines ständigen Elites im Rat besprochen worden sei. Deutschland soll in diesem Fall nach den Versicherungen Briands alle Rechte besitzen, die aus dem Völkerbundsvertrag abgeleitet werden können, d. h. mit anderen Worten, auch diejenigen Rechte die aus dem Artikel 19 des Paktes bezüglich der territorialen Revision herabgehen.

Nach meinen Informationen, die ich im polnischen Lager erhielt, wird Polen jedoch verlangen, daß Deutschland sich bereit erklärt, die im Versailles Vertrag festgelegten territorialen Bestimmungen an der Obergrenze als unabänderlich anzuerkennen. Das stünde aber im Widerspruch mit den Versicherungen Briands, der ausdrücklich auf die im Artikel 19 vorgesehenen Bestimmungen anspielte. Es wird sich demnach in der nächsten Woche darum handeln, die Polen in in entsprechender Weise für die Anerkennung aller im Völkerbundsvertrag enthaltenen Bestimmungen zu gewinnen. Eine Aufgabe, die sich sehr schwierig gestalten wird, da bekanntlich in der Rede des polnischen Ministers Grobost ausdrücklich erwähnt wurde, Polen wünsche die Sicherheit und unbeschränkte Anerkennung seiner Grenzen. In diesem Zusammenhang steht selbstverständlich

**das künftige System für obligatorische Schiedsgerichte,**

mit dem die deutsche Regierung insofern einverstanden ist, als nur eine ganz bestimmte Kategorie von politischen Streitfällen unter dieses Schiedsgericht fallen würde. Die Verhandlungen darüber werden sehr schwierig sein und wohl einige Tage der nächsten Woche in Anspruch nehmen. Schließlich ist zu betonen, daß auch die Frage der einstimmigen Entscheidung im Völkerbundsrat über allgemeine dem Pakt betreffende Bestimmungen gesichert werden muß, andernfalls würde man der Gefahr ausgesetzt sein, daß die Deutschland zustehenden Rechte nicht in Kraft treten könnten.

Gerüchteleise verkündet, daß für die nächste Völkerbundsversammlung Deutschland keine Beteiligung zugesagt habe.

**Großer Optimismus in Paris**

Paris, 9. Okt. (Von unserm Pariser Vertreter.) Aus Meldungen der Berichterstatter der Pariser Blätter spricht sich ein großer Optimismus. Demzufolge ist in den wichtigsten Hauptfragen bereits eine Verständigung erfolgt und die ganzen Probleme, die auf der Vercorner Konferenz noch zur Diskussion stehen, reduzieren sich auf die Frage, ob Deutschland in den Völkerbund eintritt oder nicht. Für die Schiedsgerichtsverträge zwischen Deutschland und seinen Nachbarn habe man nach den Entenberichterstattungen eine Formulierung gefunden, die auf alle politische und juristische Differenzen Vermeidung findet, ohne jedoch der Revision territorialer Bestimmungen den Weg zu öffnen. Was die Frage der Garantie Frankreichs in den künftigen Schiedsverträgen betrifft, so schreibt Bauerwein, daß auch diese Schwierigkeit nicht mehr geeignet sei, ein Scheitern der Konferenz herbeizuführen. Er fragt, ob die Defensivverträge gegen Deutschland d. h. gegen

einen Staat außerhalb des Völkerbundes offenbar ihren Charakter verändern, wenn diese Länder dem Völkerbunde beitreten mit allen Rechten aber auch mit allen Pflichten der Mitgliedschaft? Die Schwierigkeiten können beseitigt werden durch eine Art Verknüpfung der Zulassung Deutschlands zum Völkerbund mit diesen Schiedsrichtsverträgen. Sovielmehr liegt die Über, daß diese letzte Schwierigkeit dadurch beseitigt werden könne, daß der Völkerbundsrat sofort im Anschluß an die Konferenz in Locarno zusammentreten würde.

**Englands Standpunkt zum Artikel 16**

London, 9. Okt. (Von unserm Londoner Vertreter.) In hiesigen leitenden Kreisen domiert der Optimismus, mit dem man die Verhandlungen in Locarno verfolgte, fort, obwohl zugegeben wird, daß die Konferenz jetzt in ein kritisches Stadium getreten ist. Deutschlands Standpunkt gegenüber Artikel 16 des Völkerbundsstatuts und der Räumung Kölns gilt als das schwierigste aller Probleme der Konferenz, aber man ist in britischen Regierungskreisen überzeugt, daß es lösbar ist. Der Vertreter von Chamberlains Organ, des „Daily Telegraph“, in Locarno erzählt hierüber, die Tatsache sei unabweisbar, daß dem Eintritt Deutschlands in den Völkerbund noch Schwierigkeiten entgegenstünden. Die deutsche Delegation bestünde darauf, daß Deutschland den Artikel 16 nicht annehmen könne. Da dieser aber von der Konferenz in Locarno nicht abgeändert werden könne, so schloge man vor, eine für Deutschland annehmbare Interpretation zu finden. Deutschland solle nach seinem Eintritt in den Völkerbund diese Auslegung des Artikels 16 verlangen und die jetzt in Locarno vertretenen Mächte sollten besprechen, diese Auslegung zu unterstützen. Die Auslegung solle dahin gehen, daß Artikel 16 für Deutschland nicht bindend sei, so lange es entworfen ist und die anderen Mächte an keiner Grenze noch nicht abgerüstet haben. Der Vertreter des Chamberlainorgans in Locarno erwähnt die Kölner Räumungsfrage beiseitend, er geht gar nicht. Er erklärt jedoch, daß in Locarno keine Geheimdiplomatie getrieben werde und daß die verschiedenen Delegationen gewisse Fragen an ihre Regierungen übermitteln haben, um die Entscheidungen darüber einzuholen. Die liberale „Westminster Gazette“ erklärt, die Räumungsfrage lasse sich lösen.

**Der Widerhall in Berlin**

Berlin, 9. Okt. (Von unserm Berliner Büro.) In der Beurteilung der gegenwärtigen Lage in Locarno tritt die Gegensätzlichkeit der Auffassungen immer schärfer zu Tage. Während die Rechtspresse die Dinge schwarz in schwarz schildert und mit dem Gedanken eines Abbruchs der Verhandlungen spielt, fahren die Blätter der Linken fort, eine Einigung über die Differenzpunkte in nahezu sichere Aussicht zu stellen. Allerdings stammen die zum Beweis hierfür angeführten Zitate, wie man feststellen muß, zum Teil von Vertretern der Gegenseite. Einem Optimismus, dem vorläufig noch die Grundlagen fehlen, gibt sich vor allem die „Vollst. Ztg.“ hin. Sie ist überzeugt, daß man von einer vermittelnden Lösung sowohl der Garantiefrage wie auch der deutschen Vorbehalte zu Artikel 16 nicht mehr fern sei und sie glaubt, daß die für Samstag oder Anfang nächster Woche in Aussicht stehenden Verhandlungen mit den Tschechen und Polen die Brücke zu einer vermittelnden Lösung bilden werden. In ähnlichen hoffnungsvollen Farben taucht der „Vorwärts“ seinen Stimmungsbericht. Selbstverständlich es, daß der französische Staatssekretär Berthelot erklärt hat, nach seiner Ansicht sei die Konferenz am Dienstag nächster Woche beendet. Darauf deuteten letzterlei Anzeichen hin, es sei denn, daß man die Unmöglichkeit einer Einigung über sämtliche Streitfragen einsehe und sich mit einer Teilerklärung begnügt.

**Ein Gevölker über der Konferenzstadt**

Locarno, 9. Okt. Gestern abend ging über Locarno ein schweres Gewitter nieder, wobei der Blitz auch in das Hotel Esplanade, den Sitz der deutschen Delegierten, einschlug, jedoch nur geringen Schaden anrichtete. Die Lichtanlage der Stadt wurde beschädigt, so daß Locarno gestern im Dunkel lag.

**Um den Handelsvertrag mit Spanien**

Berlin, 9. Okt. (Von unserm Berliner Büro.) In deutschen Winarrteilen beat man große Besorgnisse vor den Bestrebungen, die dahin zielen, den verfallenen Zustand, der mit der Räumung des deutsch-spanischen Handelsabkommens vom 15. Juli am 16. Oktober beginnt, in irgend einer Form zu überbrücken. Demgegenüber erzählt die „Deutsche Zeitung“ von ausländischer Seite, daß die zum Schluß des deutschen Wein- und Obstbaues dienenden Ziele durch etwa stattfindende Verhandlungen durchaus unberührt bleiben. Au neuen Abmachungen auf diesem Gebiete, auch wenn sie provisorischer Natur sein sollten, müßten Kabinettsbeschlüsse geändert werden; solche aber sind nicht zu erwarten.

**Der Handelsvertrag mit Rußland**

(Spezialabteilung der United Press)

Moskau, 8. Okt. Die Unterzeichnung des deutsch-russischen Handelsvertrages soll, wie die United Press erzählt, zu Beginn nächster Woche erfolgen, nach der Ankunft des Geh. Rats Köntner. Die Delegationen sind z. B. damit beschäftigt, den letzten weniger wichtigen Punkt, über den noch keine Vereinbarung erzielt war, zu regeln, nämlich die Frage der Steuern, die die Handelsvertreter Rußlands in Deutschland zahlen sollen.

**Die Mosulfrage**

London, 9. Okt. (Von unserm Londoner Vertreter.) Baldwins Erklärungen über die Mosulfrage werden in hiesigen politischen Kreisen allgemein dahin ausgelegt, daß das Kabinett seinen früheren Entschluß, weitere 25 Jahre im Irak zu bleiben und eine energische Politik gegen die Türkei zu betreiben, unter dem Druck der öffentlichen Meinung aufgegeben hat. Amery hatte zu seinen politischen Erklärungen in Genf offenbar die Ermächtigung des Kabinetts und Baldwin hat dies gestern in einer Erklärung für Amery praktisch juridisieren lassen. Nun legt auch das Foreign Office-Organe, der „Daily Telegraph“, Baldwins Worte in einem Leitartikel aus, der

kaltes Wasser auf das Sabelgefäß der Petroleuminteressenten ist. Das Wort sagt: Die Besorgnisse im Irak und Mosul wurden durch Baldwins Worte nicht ganz beseitigt, doch läme man aus ihnen schließen, daß das britische Kabinett betr. Mesopotamien nicht weiter verpflichtet sei, als dies vor dem Besuch Amerys in Genf der Fall war. Darüber herrsche allgemeine Befriedigung. Man frage nun aber, was Amerys Erklärungen in Genf bedeutet haben, als er sagte, daß die britische Regierung eine Ausdehnung des Mandats über Irak auf 25 Jahre angenommen habe. Baldwin antwortete scheinbar in dem Sinne, daß Amery, als er dies mit voller Ermächtigung des Kabinetts erklärte, die Erklärung des damaligen Kabinetts Baldwin vom Mai 1923 im Auge gehabt habe, und deshalb die Frage eines Mosulkommissionsmitglied, ob England eine Mandatsverlängerung annehmen werde, mit Ja beantwortete. Diese Erklärungen seien beruhigend. Aber trotzdem ein unheilvoller Zwischenfall in Mosul könne jeden Augenblick alle Auseinandersetzungen über den Haupten werden. England sei über Mosul beunruhigt, wie überzeugend auch auf dem Papier stünde, daß dazu kein Grund vorhanden sei.

**Die Pfalzfahrt des bayerischen Landtags**

Die Abgeordneten und Presseleute, die der Einzug eines Besuchs abhielten, wurden in Dahn von dem dortigen Bürgermeister, kurz willkommen geheißen. In Klingenberg in Dahn, wo die beiden Abteilungen der Studentenfunktion fast gleichzeitig eintrafen — dank der vorzüglichen Organisation des Postautobetriebes — war überwältigend. Viele Hunderte hatten sich am Bahnhof eingefunden, um der Ankunft der Gäste beizuwohnen. Die Stadt, die gerade im Zeichen einer großen glänzenden verlaufenden Herbstwoche, nämlich der Südpfälzischen Herbsttage steht, hatte eine unterirdische Organisation für die Nahrung und Unterbringung der zahlreichen Gäste aufgewendet.

Bei einem mit einem Pfälzer Unterhaltungsabend verbundenen Abendessen im Hotel Schwan ergab sich Gelegenheit zu reger Aussprache mit Vertretern aller Behörden und Berufsstände der Stadt und des Bezirkes. Oberbürgermeister Dr. Ehrenspeck-Landau begrüßte die Abgeordneten und Presseleute und bezeichnet den Besuch als Ausdruck des Vertrauens in die schwierige Lage der Pfalz und der Dankbarkeit für die in schwerer Zeit bewiesene Treue. Die Stadt Landau, die eine große historische Vergangenheit habe, habe das Schicksal einer Grenzstadt und einer Festung bis zum letzten auskosten müssen. Nach der Auflösung der Festungswerke und dem Anfang einer neuerlichen baulichen Weiterentwicklung der Stadt hätten die Kriegs- und Nachkriegsjahre, vor allem der Verlust der Garnison einen schmerzhaften Rückschlag gebracht. Hierfür die Stadt zu entschädigen, sei eine Pflicht des Reiches und des Landes, die der Stadt ihre kräftigste Unterstützung gewähren müßten. Wir stehen, so führte der Redner aus, auf einem schwierigen Boden, aber wir halten hier feste Boden und lassen uns von keiner anderen Stadt der Pfalz herein überreden. In diesem Sinne enthielt ich den herzlichsten Willkommengruß der Stadt.

Es sprach darauf noch Vertreter der bayerischen Gemeindebeamtenkammer (Kreis Pfalz), des Verbandes der Steuer- und Gemeindebeamten, der landwirtschaftlichen Genossenschaftsverbände und der Tabakbauvereine.

Der Verkehrsverein Landau hatte den Abgeordneten eine Denkschrift überreicht, in der die Wohnbedürfnisse des Rheinrückbau bei Ragau eingehend begründet wurde. — Landtagspräsident Bniggauz brachte in herzlichsten Worten den Dank der Abgeordneten und Pressevertreter für den glänzenden Empfang in Landau zum Ausdruck.

Der Abend nahm, verklärt durch Darbietungen des Pfälzer Waldvereins, der Hauskapelle des Hotels Schwan und des Pfälzer Männerquartetts, als der erste gemächliche Abend auf der Landtagsreise einen schönen Verlauf.

Am Freitag vormittag ist eine Besichtigung der Stadt Landau vorgesehen. Am Abend werden die Teilnehmer in Ludwigshafen eintreffen.

**Badische Politik**

**Die Neuwahl des Landtags**

Die Sitzung des Landeswahlausschusses zur Bestimmung der Landeswahlvorschriften und Wahlverfahren über deren Aulassung findet statt am Montag, dem 12. Oktober 1925, nachmittags 4 Uhr im großen Sitzungssaal im Dienstgebäude des Ministeriums des Innern in Karlsruhe. Der Austritt aus Sitzung steht den Stimmberechtigten offen.

**Letzte Meldungen**

**Verhaftung eines Eisenbahnräubers**

Frankfurt, 8. Okt. Der Verhaftete nach Darmstadt, der am 11.24 den Hauptbahnhof verließ, hatte am Dienstag an seinem Ende sechs Packwagen. Es stellte sich heraus, daß einer der Packwagen zwischen Louisa und Neu-Heuburg geraubt worden war. Die Bombe des Packwagens war durch eine Kneifzange geöffnet worden. Etwa fünfzehn Pakete fand man auf der Strecke liegen, während etwa zwölf Pakete, die Wasser und wertvolle Stoffe enthielten, verschwunden waren. Die Eisenbahnministerialpolizei, die von der Bereaubung des Packwagens benachrichtigt worden war, ließ am Mittwoch abend den Aus durch eine besondere Mannschaft besetzen. Hinter Louisa nahm man wahr, daß wieder ein Dieb sich an dem Packwagen zu schaffen machte. Man hatte diesmal die Bombe mit starkem Stahlbruch versehen, jedoch die Kanone abraham. Der Aus wurde zum Halten gebracht und man fand den Dieb unter einem Wagen verhaftet vor. Er war als blinder Passagier vom Hauptbahnhof bis Louisa gefahren und hatte sich dann auf das Trittbrett eines Packwagens geschwommen. Es handelt sich bei dem Packräuber um den 28 Jahre alten Karl Seich aus Mainz, der schon wiederholt schwer bestraft und auch als Eisenbahnräuber bekannt ist.

**Gebungene Mörder**

Berlin, 9. Okt. (Von unserm Berliner Büro.) Wie dem „Volkswacht“ aus Breslau gemeldet wird, hat das Ermittlungsverfahren in der Rordische des Profleors Kofen ergeben, daß die verdohete Wirtshauslerin Neumann in Gosenwart ihrer Tochter, der jungen Frau Stambke zwei Männer zur Befreiung des Profleors Hufen und des Schuhmachers Stof abzugeben hat. Den Tätern wurde für die Ausführung der Tat 200 Mark im voraus bezahlt mit dem Versprechen, sie sollten nach Erledigung ihrer Aufgabe weitere 1000 Mark erhalten. Unklarheit scheint noch zu sein, ob der junge Ehemann Stambke von diesen Wäner etwas gewohnt hat. Seine vor einigen Tagen durch den Untersuchungsrichter erfolgte Haftentlassung scheint gegen diese Annahme zu sprechen.

**Englische Anleihen nach dem Ausland?**

London, 8. Oktober. Nach dem „Daily Express“ besteht Grund zu der Annahme, daß die britische Regierung in Kürze ein Verbot der Anleihen nach dem Ausland aufheben werde. Es sei höchste Zeit, daß man dem Geldmarkt wieder seine alte Freiheit gebe. Wenn während des letzten Jahres habe Amerika über 100 Millionen Pfund indirekt nach dem Ausland gegeben. Diese Anleihen förderten den Export, den England so bitter notwendig habe, und die Londoner City könne es sich nicht leisten, ihren Einfluß als Finanz-Zentrum der Welt zu verlieren.

**Explosion auf einem Dampfer**

Lissabon, 8. Okt. In der portugiesischen Küste explodierten auf einem Fischdampfer der Hessel und flog in die Luft. 6 Mann der Besatzung wurden dabei getötet.

Die amerikanisch-tschechischen Schuldenverhandlungen. Es scheint, daß über die Höhe der tschechischen Schulden in Amerika Meinungsverschiedenheiten bestehen. Die Amerikaner behaupten, daß die Tschechen ihnen 118.5 Millionen Dollar schulden, während die Tschechen den Standpunkt vertreten, daß sich ihre Reichsschulden unter 100 Millionen Dollar halten. Die Differenz ergibt sich aus der Summe, die die Vereinigten Staaten für die Rückführung der tschechischen Legionäre aus Sibirien ausgegeben haben.

**Nachtrag zum lokalen Teil**

Folgen schwere Schiffserei. Gestern abend sind vier Bewohner der Baracken des ehemaligen Gefangenenlagers in die Wohnung eines andern eingedrungen und haben diesen mißhandelt, weil sie ihn für einen Denunzianten hielten. Es kam zu einer Schlägerei, in deren Verlauf zum Glück getötet wurde. Dabei erhielt ein 30 Jahre alter Arbeiter einen Stich in den Unterleib, was die Aufnahme in das Allgemeine Krankenhaus und sofortige Operation notwendig machte. Der Täter ist festgenommen.

Brettener Brief

Aus der Landwirtschaftlichen und Gewerblichen Ausstellung

Man muß es den Stadtvätern, vor allem unserm Herrn Oberstadtvater, Bürgermeister Schemenau, lassen: Von der gegenwärtigen Landwirtschaftlichen und Gewerblichen Ausstellung wird man noch lange reden. Der Seemann mit dem Fuß auf dem Amboss auf dem Werbetafel stellt nicht etwa den Tod dar, sondern das schaffende Leben. Hugo Widel hat das Biscuit geschaffen und wirkungsvoll in gelb und dunkelblauem Offiziersrot gezieret es und seit Wochen schon aus jedem Schaufenster und an jeder Säule. Seit dem 17. aber grühte uns auch die Ausstellung selber und ließ vor Staunen den Beschauer nicht mehr zur Ruhe kommen.

Der „Eröffnungstag“ war „großer Tag“. Die Spitzen der Berühmten erschienen. Vor allem wollte der Minister des Innern, Memmele, in unserm Rauzen und Scheint sich diesmal recht wohl gefühlt zu haben, obgleich er uns bei seinem letzten Hiersein als „die Hochburg der Reaktion“ bezeichnet hat. Wir aber sind ihm nicht mehr böse. Und er wird uns nicht böse sein, daß wir ihm unter dem rechten Flügelschirm einen ganzen Haufen schwarz-weiß-roter Hähnen entgegenfattern ließen. Witzigen aber, um ihn nicht lägen zu lassen. Vornehmen Reuten muß man immer recht geben, so auch viel. Es war mit ihm erschienen der Generaldirektor Staatsrat Schön. Das fanden wir besonders schön, denn die von ihm vertretenen Landwirtschaftlichen Verbände sollen — diktiert — eine Weile nicht recht mit von der Partie gewesen sein. Auch Präsident Dr. Engel war da. An diesem Tag war auch der schönste Sonnenschein da. Darinnen formten sich denn alle Besucher nicht mißder, als schon in der ministerlichen Guld. Man ließ sich das Festessen auch nicht schlecht schmecken, das diesem Tag zwar nicht die Krone aufsetzte, aber die Krone vorsetzte, die weil man es in dem Jahrhundert alten berühmten Gasthaus zur „Krone“ abließ. Man hatte an diesem Tag bereits des Guten viel schauen dürfen. Prämiierte und belobte Pferde, Kühe, Rinder, Kälber, Schweine, Hasen, Geflügel. Ferner landwirtschaftliche Waldtüren und Erzeugnisse der Landwirtschaft und des Gewerbes und der Industrie. Auf zwei Volkskutschhäuser, die Gemerchschule, die Turnhalle, den Stadigarten, den Festplatz und zeitweilig ein Waldhausaal erstreckte sich das Unternehmen. Man sah jetzt erst, was der kleine Bieg zu leisten imstande ist und die Wirtschaftliche Landtüren und der weiteren Umgebung. Die Fabriken usw. zu bieten haben. Dabei herrschte der gute Geschmack herrlich vor. Kunstgewerbe und Kunst waren nicht minder vertreten. Ja, es war ein guter Gedanke, den Stadigarten — in der Hauptsache Brettener — Künstler den Fischenaal zur Ausstellung zur Verfügung zu stellen. Selbst die künstlerischen Photographen von Rüdiger Dr. Pfeiffer gehören zur Kunst und sind von viel Ansehen. So brachte die Ausstellung vieles und jedem etwas.

„Und das junge Volk der Schmitzer fliegt zum Tanz“ und führte einen auf dem Programm „Originalballett“ bezeichneten Reigen an. Schön und hübsch. Abends entwickelte sich auf dem Festplatz ein fortpflanzlicher Lebensabend, vielleicht nicht noch jedermanns Geschmack, aber von Hoffnung geschwellt auf das, was die Woche dann noch alles bringen werde.

Aber am Sonntag, den 20., brachte sie zunächst bösen Regen. Der Sonnenschein war zu nah mit dem ausstellenden Mißgeschick aus einer hiesigen Kälteapparatefabrik in Verbindung gekommen. Nun hätte sich dabei begrifflichweise die Witterung fast oh Sin Beweis für die Fortschrittlichkeit dieser Industrie; aber diese guten Eigenschaften waren ja schon vorher bekannt, gehen diese Eigenschaften doch über das Weltmeer in den fernsten Osten. Allein das Unheil war geschehen und „das Unglück schreiet schnell“. So ist das bei uns fast alles unter dem Wetterumschlag. Der Festzug am Sonntag nachmittag spielte sich daher nicht nur vor gebannten Besuchern, sondern auch vor gespanntem Regenschirmen ab. Er war wohl voll guter Erfindung, voll Humor, auch voller Schönheitsgefühl und auch mit selbstständig verholten Wogen ausgestattet. Wärsel Reittunieride trauten hernach die 3. J. neugegründeten Reitervereine des Bezirks noch wohlgeordneten vorführen. Aber schon die geplante Befestigung des von den Brettener Gärtnern trefflich beplanten Stadigartens fiel aus. Man reichte sich in die unvermeidlichen Bier- und Weinläden oder in das Tanzlokal. Nur wer Musik liebte, stellte sich in den Regen und lauschte der Bruchloser Stadikapelle, die verzweifelte Versuche machte, sich neben den klingenden Organen des Karnevals und einer Schiffschmiffel durchzusetzen. „O Freunde, nicht diese Töne!“

Am Laufe der Woche ist dann beginnend mit einem geplanten Kinderfest noch manches im Wasser gefallen oder verpölet nachgeholt worden. Gut gelangen noch Sportlämpfe aller Art und ein Pfadfinderlager, aber schon das angebotene Regenfest vierseitig vor eine Weile.

Doch, wenn auch zum Teil mit einem feuchten Auge, konnten am Donnerstag schließlich 800 Säger zu einem Kraichgau-Fängerfest zusammenkommen, konnten am Freitag auch die Schalkinder ihr Turn- und Spielzeit feiern, konnten ferner die Feuerwehler, noch ehe die Strene und die Vorsignale verlungen waren, ihre Geschwindigkeit und Geschicklichkeit zeigen und den markierten Platzplatzband führen. Einen andern Brand zwar wohl auch, der war aber nicht markiert. Und während am Donnerstagabend beim Sägerfest alles mit roten Lampen voll hing, ward am Freitagabend ein Feuerwerk abgebrannt, der endlich etwas sternförmige Himmel hing voller Leuchtugeln und für so viele Zuschauer scheint auch voller Bezauberung, zu deren Wesen

sie sich dann in die Vergnügungsgasse bezogen. Diese — die Zelte nämlich! — waren denn gar bald zum Brechen voll, wie jeden Abend. Und die Insassen? — „Gonny, loit, auf mal o denke!“ — „Noch wären die Turner und der allgemeine Fadelzug der Feuerwehler vom Samstag zu erwähnen, ehe der letzte Sonntag Höhepunkt und Höhepunkt bildete. Dabei verdient das von H. Geigel verfasste Festspiel „Heimaliebe“ besonders genannt zu werden. Es fand, wenn auch bei Regen, unter Professor Peters Führung eine treffliche Wiedergabe auf dem Marktplatz, dem es sozusagen auf den feinsten romantischen Weid geschrieben ist. Kein Wunder, daß der Marktplatz sich dessen selber fruchte und in feinsten Beleuchtung, auf Deutsch: „Alumination“, erstrahlen wollte. Aber der Regen ließ es nicht zu. So schloß ohne Lichterglanz das Drum und Dran der Ausstellung.

Nun ist bereits alles vorüber und abgeräumt. All die schönen und nützlichen Dinge, alles, was Auge, Herz und Sinnen ein Wocherfreute. Bis Montag mußten die Schulräume wieder leer sein, ließ der Bürgermeister selber herfinden. Ihm selber mag es auch noch Herz geworden sein, als Chronos sozusagen seine Kinder zu verzeihen. Schön ward aber und in der Erinnerung bleibt es schön. Und wenn die Stadt einigermassen auf ihre Kosten kam, ist auch schön. Davon erfährt man erst später. Das Wert war gelungen. Aus Raß und Fern hörte man nur gute Urteile. Nun mag es von unserm Bürgermeister Schemenau, der als Vater des Ganzen des Tages Last und Hitze getragen hat, beim Rück- und Heigen: „Müßig steht er seine Werte und demütig untergehn!“

Städtische Nachrichten

Altweibensommer

Sonnige Tage des Herbstes sind uns endlich beschieden. Noch einmal erfreuen wir uns der warmenden Straßen des freundlichen Sonnenglitzens, und besonders die „Mägen“ genießen diese letzte Sommerwärme mit lockendem Knäuel. In diesen Tagen, wenn die Wälder ihr schönes Herbstkleid beginnen, da fliegt der Altweibensommer über Land. Weh wie glühende Seide legen sich die Mägen um unsern Hut, tanzen lustig durch die Luft, hüben an Bäumen und Telegraphenmasten hängen — doch — damit ist die sonnige Fahrt zu Ende. Sie sind ein seltsames Gebilde, diese Mägen; ihre Herkunft war lange Zeit unbekannt. Viele glaubten, sie aus dem Nebel der Sumpfe entseigen oder hätten sie für Ausdünstungen der Pflanzen, da die meisten Fäden an tauglichen Morgen die Halme überdecken. Heute kennt man die Firma genau, die sich mit der Herstellung dieser weißen Seidenfäden beschäftigt. Spinnen sind's, kleine Tiere, die lange vor den Menschen sich in der Herstellung künstlicher Seiden und Rege übten und, das ist das Wunderbare, als Luftschiffer und Flieger betätigten. Schöne Tage luden sie sich zur Herstellung ihrer sonderbaren Flugapparate aus, um damit noch an gleichen Tage eine Weile zu unternehmen, denn wer wird auch an träben und regnerischen Tagen eine Spaziersfahrt durch die Luft unternehmen? Ihr Barometer geht ganz genau, so fein und exakt, daß sich sogar die Menschen darnach richten und der Spinne als Wetterprophet die Note „eins“ ausstellen.

Wird ein solches Spinnlein eine Fahrt durch die Luft unternehmen, so heißt es ein eins aus vielen feinen Fäden zusammengelegten Faden an eine Erdscholle, auf der es sitzt, an die Telegraphenlange, an ein Haus, eine Straße, wo es sich eben gerade aufhält, vielleicht sind auch mehrere dieser Fäden angebracht, um einen besseren Halt zu haben. Ist der Wind günstig, so dreht es seinen Hinterleib, an dem sich die Spinnwurzeln befinden, empor und schickt aus diesen einen überflutenden Strahl in die Luft, dem Winde zum leichteren Spiel. Der Strahl und hebt den Faden, jedoch das feilige Spinnlein unauffällig „spinnen“ muß, denn es darf ja den Faden nicht unterbrechen, sonst fliegt er allein fort, ohne es mitzunehmen. Also wohl gemerkt, das eine Ende des Fadens hebt an irgend einem Gegenstande an, das andere Ende hohlet nach am Hinterleib der Spinne, und der Windstrom hat die Mitte des Fadens gedehnt, zu einem Bogen, zu einer Schlinge, zu einem vielleicht ganz verwickelten Floß gelockt. Je größer die Tropfen, die so entseigt, desto besser für das Tierlein, das unauffällig Spinnwurzeln zulehrt, um das Luftfahrzeug — denn ein solches will es aus den diesen Straßen verstellen — überflutet trauflich zu machen. Seine Erfindung legt ihm genau, wenn das Luftschiff stark genug ist, um die Erbauerin mitnehmen zu können. Jetzt ist's genug, denkt es. Ein Wad mit den Fröhenagen, das am selben Gegenstand angeheftete Ende wird durchhaken, die Spinne trabdelt schnell auf dem zuletzt gewonnenen Faden dem breiten Flugzug zu oder hängt sich an dem freien unteren Ende; der Wind bläst in die Segel und trägt das Luftschiff fort ins Weite. Heber Straßen und Häuser, über Läger und Berge geht die Welt, ohne Steuer und Propeller; dem Wind bleibt die Richtung überlassen, mohten er's treiben will, und als einziger Passagier sitzt in der selbstgeschafften Gondel das kleine Spinnlein und begudt sich die Welt. Lange geflüht sich das Tierlein so als Luftschiffer, bis ein Baum, ein Telegraphenmast — oder dein Hut zum Hemmnis werden und zur Bondung zwingen. Der kehrige Seil hatet an dem Fuß deiner Kopfbedeckung; schnell den Hut ab! Weh! hast du Glück, den kleinen Luftschiffer zu erhalten.

Wie aber, wenn kein Lächeln weht. Nun, dann ist gewiß die liebe Sonne da als Helfer in der Not. Sie vermag allerdings das Luftschiff nicht fortzubolen; aber das Spinnlein kennt die Geleise aus

der Lehre der Wärme besser als mancher gelehrte Physiker, kann nämlich auf dem Seil tanzen, sondern auch auf dem Kopf stehen. Es ist sehr kein Glück. Um das feillich Schöne kümmert es sich allerdings nicht, stellt sich auf den Kopf und streckt den Hinterleib hinauf in die Luft. Dann schließt es aus seinen Spinnwurzeln die feillichen Fäden in die Höhe, vier, fünf, zwanzig und noch mehr, die von der ermärmten aufsteigenden Luft nach oben genommen, gezogen oder gar zu einem Seidenfäden über ballonähnlichem Ding geformt werden, immer leichter und schöner, getroffen von der aufsteigenden ermärmten Luft, bis alles so hübsch zusammenwirkt, daß die feilige Spinnlein auch mit in die Höhe eintreten werden kann. Allerdings muß es einmal eine Landung stattfinden; das moht dem Tierlein nicht bange. Die dünnen Fäden sind elastisch, dehnbar, so daß kein Arm- und Beinbruch droht. Vielleicht gerät der Freidobler auch in eine kleine Windströmung, gauselt und schaukelt auf und ab, über hohe Türme, über Rosen und Schiffe. Dauert aber die Fahrt dem keinen Keßenden doch zu lange, so beht er die Fäden, die Reih abzuführen. Dann fliehet die Spinne an dem getrunnen Faden entlang, wickelt ihn langsam auf, so lange, bis das Fahrzeug immer kleiner, also leichter wird, jedoch das Gewicht des Tieres ein Sinken veranlaßt. Eine zu rasche Bewegung nach unten ist nicht zu befürchten, da so das Gewicht der Spinne sehr gering ist und über 100 dieser leichten Luftschiffer zusammen noch nicht einmal das Gewicht eines Grammes erreichen.

Spinnlein einen Zweck muß diese Fähigkeit der keinen Spinne zur Herstellung von Luftfahrzeugen doch wohl besitzen. Was treibt sie zu diesen ewigen Experimenten? Gewiß ist es der Selbsthaltungstrieb der Insekten, die infolge der großen Vermehrungswesen sind. Ihre Wohnplätze die Baumkronen der Bäume, zu verlassen, weil das Futter knapp wird. Oder aber die Sonne lacht zur Lieberminterung einen geeigneten Weg, dafür vertritt vor allem die Keilheit an schönen Herbsttagen. Auf andere Weise Wanderungen zur Gewinnung eines geeigneten Winterunternehmens und damit zur Gründung eines eigenen Familienheims im nächsten Jahr zu unternehmen, ist der Spinne durch ihren einenartigen Körperbau verlobt. Der Winterherkunft stellt sich ihnen unmöglichen Bergang dar. Es sind die Spinnfäden aus den Spinnwurzeln der Spinnen, bestehend aus einer ungemein feinen und dünnen Substanz.

\* Ernennung wurde Justizassistent Adolf Fischer beim Amtsgericht Mannheim zum Kantassistenten.

\* 7714 Erwerbslose im Amtsbezirk Mannheim. Nach Mitteilung des Städtischen Nachrichtenamts betrug am 2. Oktober die Zahl der beim Arbeitsamt Mannheim, öffentlichen Arbeitsnachweis für den Amtsbezirk Mannheim, gemeldeten Arbeitslosen 7714 (3011 männliche, 2653 weibliche). Da am 25. September die Zahl der Erwerbslosen auf 7780 sich belief, ist ein Rückgang um 66 eingetreten, und zwar befaßt sich der Rückgang bei den männlichen Erwerbslosen auf 64, bei den weiblichen Erwerbslosen auf 2. Gegenüber dem 25. September ist bei den Hilfsarbeitern, den Angestellten im Handelsgewerbe und in technischen Betrieben, sowie im Gastwirtschaftsgewerbe und bei den Russlern ein Rückgang festzustellen; die übrigen Gruppen dagegen weisen eine Erhöhung auf. Die Kürzung der Tarifverträge der Fabrikarbeiter ist rückgängig gemacht worden. Einige Großbetriebe haben sich teils aus Arbeits-, teils aus Kapitalmangel zu erheblichen Betriebseinschränkungen veranlaßt.

\* Auf jede 4. Haushaltung in Mannheim bereits wieder ein Sparbuch. Bei der Städtischen Sparkasse Mannheim stellen sich im Monat September d. J. die Einlagen auf 9708 Posten mit R.M. 3 688 901,86, die Rückzahlungen auf 10 331 Posten mit R.M. 3 534 935,60; die Vermehrung der Einlagen beträgt somit 153 966,26 R.M. Der geringere Mehrbeitrag gegenüber den Vormonaten löst sich aus dem Umstand erklären, daß im Monat September bereits die Winterkassule einleihen; außerdem werden am Monatsjahresabschluss die städtischen Verpflichtungen beglichen. Der Gesamteinlagenbestand befaßt sich nunmehr auf rund R.M. 11,5 Millionen. Ingesamt befaßt im Monat September 20 057 Sparver die Sparkasse über je Schaltertag rund 770 Sparver ein erfreuliches Zeiden des wachsenden Vertrauens zur Stadt. Sparkasse. Neue Sparbücher wurden im Monat September 914 ausgegeben. Auch die neuangekauften Geschenksparbücher für Regensborer erfreuen sich zunehmender Beliebtheit. Desgleichen zeigen die in allen Stadtteilen errichteten Zahlstellen eine steigende Besucherzahl. Was den Verlus der Inhaber der neuangekauften Sparbücher anlangt, so ist das Verhältnis etwas deselbe wie in den Vormonaten.

\* Gerichtshof. Das Städtische Nachrichtenamt schreibt uns: Vor einiger Zeit wurden in der Mannheimer Tagespresse einige Klagen über die Zustände im Herchelbad vorgebracht. So wurde u. a. darüber geklagt, daß in den Schwimmbecken die Ermächtigten zu sehr durch die Kinder gestört werden würden. Der starke Besuch durch Kinder war darauf zurückzuführen, daß eine Halle wegen Reparaturarbeiten einige Zeit geschlossen war. Im übrigen wird die Bestimmung, wonach von 6 Uhr nachm. ab Kinder nicht mehr in den Schwimmhallen baden dürfen, streng durchzuführen. Was das Familienbad anbelangt, so ist die dafür eingeräumte Zeit von Stunden durch die starke Benutzung gerechtfertigt.

\* Ein beträchtlicher Temperaturrückgang ist einzuweisen. Das Wetterglas zeigte gestern als Höchsttemperatur 14,5 Grad C. (gegen 19,5 Grad C. am Mittwoch) an. In der verflorenen Nacht ging das

Die Bedeutsamkeit eines Charakters richtet sich nach den Beiden, die in ihm sind, nach dem Ausgleich, den sie untereinander finden, den Zwecken, denen sie dienlich gemacht werden.

W. v. Scholz.

Die Geschichte vom gelben Zwerg

Ein historischer Anekdoten

Von Alexander von Gleichen-Rufwurm

Die Geschichte mit dem Orden vom Löschhorn ist ganz unglücklich, Erzählung. Sie müssen mir Genußung verschaffen. Der gelbe Zwerg muß verboten werden und die Leute, die das elende Blatt schreiben, ihren schalen Witz in Vincennes abbühen!

Raum verstand die schöne Frau, die also gesprochen, ihren Zorn abzustunden. Sie begriff nicht, daß Fouché, der Polizeiminister, so ruhig bleiben konnte, obwohl sie wußte, daß er sie verehere.

„Den gelben Zwerg verbieten?“ sagte er und blühte auf die große Fiedermaus mit ausgebreiteten Flügeln, die den Kopf des angefeindeten Artikels bildete. „Sie überschätzen meine Macht.“

„Ich bin beleidigt, Fouché; hätten Sie, beleidigt. Alles lacht über meinen Mann, seit ihn das Standablatt zum Komtur der Reichsausschücker gemacht hat. Die Staatsautorität leidet. Wenn Sie nicht eingreifen, könnte es scheinen, als hätten Sie noch immer...“ sie unterbrach sich, denn sie hätte fast gesagt „zu Bonaparte“ und wußte doch, daß der Name des Korjen verpönt war.

Madame Fouchés Jüge verstellten sich. „Der gelbe Zwerg ist mächtiger als wir denken. Mit den Beuten blinde ich ungern an.“

Bei ihrer Vergangenheit ist Vorsicht allerdings am Platz, aber ich scheue niemand.“

Er überhörte die Beleidigung, die an seinen Gesinnungswandel mahnte, nur ein kurzer, daherfüllter Blick traf die Dame, dann lagte er ruhig: „Kriemhild? Wievielst doch den gelben Zwerg, wenn Ihr Mann aber der junge Herzog Karriere machen soll.“

„Sie werden anzüglich!“

„Wie Sie, Marquise!“

„Wenn mir Genußung an dieser Stelle ver sagt wird, gehe ich zum König!“

Ein spöttisches Lächeln huschte über Fouchés Mundwinkel, indes die elegante Marquise von Rochemaur neben mit dem großen, prachtvollen Ruff spielte, der auf ihrem Schoß lag. „Ich kann Sie nicht abhalten, zu Seiner Majestät zu gehen“, meinte er, „aber ich rate ab. Nehmen Sie den Witz als Witz, das Blättchen als einen

schlechten Scherz der Weltgeschichte und diese Nummer vom 5. Jan. als ein Korpspiel des Karneval, der gestern begonnen hat.“

„Ganz Paris lacht, wenn es meinen Mann an der Spitze der Ordensritter vom Löschhorn sieht, das Löschhörnchen neben seinem Namen. Es ist doch zu durchsichtig. Rochemaur hat Rochemaur zu drucken. Ich kann mich nicht zuschieben geben.“

„Sie sind auf.“

Er er faltete noch einmal das Blatt, das die Statuten des Ordens und die Liste der Ritter des einfachen und des doppelten Löschhorns enthielt, und las: „Die Ritter legen das Geschilde der Dummheit, der Frechheit und des bösen Willens ab. — Allerdings ein wenig stark! Ich lasse mir den Redakteur kommen. Genügt Ihnen das?“

„Zunächst. Man muß ja doch erst wissen, wer den Unfuss geschrieben hat.“

„Dann wäre die erste Szene des Lustspiels „Wie man Wespen tötet“ gespielt!“

Er lächelte ihr galant den Handschuh. „Glauben Sie mir, Madame, es wäre nicht gut, wenn die Schlußszene im Kabinett des Königs spielte. Wespen stechen leicht in schöne Hände und fliegen dann ungefahrdebet weiter.“

Sie begriff die Anspielung nicht recht, fühlte nur ein feindliches Lächeln, als sie Fouché zur Tür begleitete. Im Vorgimmer gab er den Befehl, Herrn Ganchols-Demaire, den Redakteur des gelben Zwerges, sofort in sein Kabinett zu beschicken.

Als die Marquise in den Wagen steigen wollte, ging wie von ungefähr der junge Herzog von Damville vorüber in der kleidbar anliegenden, ein wenig heißen Tracht des Tages, den Mantel mit den über einander geschrittenen Krogen nur lose auf der Schulter, denn die Januarsonne schien warm.

In den Salons wurde seine romantische Liebe zu der schönen Marquise viel bespöttelt.

Er grüßte, sie sprach ihn an.

„Sie hatten recht, Adolphe. Der Minister war zurückhaltend. Ich mußte mit dem König drohen.“

„Sehr unflug, Isabella“, sagte er leise und neigte sich über ihre Hand. „Nach stieg sie in die große, schwerfällige Karosse, damit die Lakaien nichts zu klatschen hätten und die Eifersucht des Marquis nicht geweckt würde.“

Damville blühte ihr wie verzaubert nach, bis ihm ein Freund auf die Schulter schlug und ihn aufsucherte, noch ein wenig auf den Boulevard zu bummeln.

Kurze Zeit darauf stand ein zierlich gebautes Männchen mit großem Kopf und lugen Aussehen vor dem gestirnten Polizeiminister. Gar nicht unmerklich, sondern eher zum Angriff als zur Verteidigung bereit. Es war Ganchols-Demaire, der berühmte Herausgeber des verächtlichen gelben Zwerges.

„Sie können mich einsperren. Sie können mein Blatt verbieten, Herr Minister, Sie können machen was Sie wollen, in vierundzwanzig Stunden bin ich wieder erst und im Bericht über unser Gespräch.“

Fouché unterbrach ihn: „Der Autor des Artikels steht also nach Ihrer Meinung sehr hoch.“

„Ich verweigere die Antwort!“

Fouchés Blick glitt über die Worte des inkriminierten Aufstieges. Da stand: „Im hohen Geist im Zustand der Dummheit und Unwissenheit zu erhalten, die sie zu verbreiten haben, lesen und bedenken die Ritter täglich, was in den offiziellen Zeitungen steht.“

Wer hat doch unglücklich über die sogenannte gute Presse geschimpft? Ein Mitglied des Kabinetts, ein Prinz? Wievielst der König und jemand hat es gehört, überlegte der Minister — und sagte:

„Wer hat Ihnen den Artikel ins Haus gebracht?“

„Ein Bolt, es kann auch ein Vogel gewesen sein. Das Manuskript lag auf meinem Tisch und das Fenster war offen. Witz ist darin. Das müssen Fouché selber geschrieben.“

„Geben Sie das Manuskript. Es steht Ihnen ja aus der Tasche.“

Der kleine Redakteur machte ein ganz verärgertes Gesicht. War es möglich, war es möglich, daß er die Blätter bei sich trug? Wer konnte es wissen! Erzelenz haben es gesehen, gut, hier ist es.“

Fouché musterte mit starkem Blick die Schriftzüge. Er sah eine Spur und gab die Blätter Ganchols-Demaire nach kurzer Prüfung zurück.

„Unverschämte ist das Zeug“, fuhr es dem Minister heraus. „Das ganze Ordenswesen steht am Bringer. Ich werde Hausungung halten lassen.“

Allen Drohungen lehte der Redakteur kalkülhellen Spott entgegen, bis ihn Fouché entließ, ohne Gewaltmaßregeln anzuwenden. Schon einmal war der gelbe Zwerg vom Kabinett des Königs aus direkt getrieben worden. Das durfte nicht wieder geschehen.

Fouché wußte mit Herren verschiedenster Art umzugehen. Er streifte den Artikel mit der Ordensverpötnung in die Aktenlade, um die Sache selbst im Ministertrat des nächsten Tages vorzubringen. Auf der Treppe fiel ihm nach ein, daß der König selbst den letzten Ordensregeln mit bitterem Spott begleitet und die Palast nur aus delingendes Bitten der Minister unterschrieben hatte. Das gab ihm zu denken, und es reizte ihn, den Verfasser des Artikels herauszufinden.

Sollte einer der jungen Hofadvokaten im Spiel sein? Die Schrift des Manuskripts war ihm so bekannt vorgekommen.

Am Abend war großer Empfang bei Hof. Der gelbe Zwerg ging von Hand zu Hand, und es hieß diesmal, mer den Spott hat, braucht für den Schaden nicht zu sorgen.

Kommunale Chronik

Kleine Mitteilungen

Der Waldkircher Gemeinderat beschloß, im Hinblick auf die ganze Art der Behandlung des Gasprojektes im Bira...

Die Stadt Essen erwarb auf der sogenannten Matte auf der rechten Ruhrseite oberhalb von Werden 320 Morgen Waldgelände...

Die Finanzlage Wormens gab in der Stadtverordneten-Sitzung zu lebhaften Auseinandersetzungen Anlaß. Wormen bemüht sich schon seit einem Jahre, eine Anleihe unter Dach zu bringen...

Aus dem Lande

X Aalsruhe, 8. Okt. Ein aufregender Vorfall spielte sich heute morgen bei der Frühmesse in der St. Stephanskirche in der Erbsenstraße ab...

X Berauchen bei Durlach, 8. Okt. Hier wurde das zweiährige Kind des Fabrikarbeiters Anton überfahren. Ein Fuhrwerk, das einem andern ausweichen wollte, fuhr über einen neben der Fahrstraße liegenden Sandhaufen...

Sie baugte sich nahe an sein Ohr: „Wer hat das Pamphlet geschrieben?“ „Herzog Adolphe von Damville.“ „Sie war einer Dummheit nahe.“

Die Marquise nahm Fouché beiseite. Er sah boshafter aus als je, als er ihr sagte: „Gebudd, Madame, ich bin auf der Spur.“ Dann blühte er mit lässlicher Freude auf ihren wundervollen Hals...

Die schöne Frau mehrte ab, er spielte auf den jungen Herzog an, der noch eiferfüchtiger als ihr Gemahl sein Rechte als erklärter Freund geltend machte.

„Wortmüdegerweise wintze ihm Fouché, am Gespräch teilzunehmen. Der Minister brachte gefällig die Rede auf Handschriften, netzte die Marquise ob ihrer unleserlichen Buchstaben und stellte einem jungen Mann, der schön und deutlich schreiben konnte, in der diplomatischen Karriere die besten Aussichten in Aussicht.“

„Allerdings braucht mich Seine Majestät manchmal zu Abschriften persiflischer Briefe.“ „Zeigen Sie mir eine Probe.“

„Adolphe nahm seine Briefstöße ein wenig gelangweilt heraus: „Wenn es Sie interessiert.“

„Sie werden noch boshafter.“ Fouché betrachtete einen Zettel mit Rülpsen: „Schade, daß es kein Liebesbrief ist, den hätte ich noch lieber gelesen.“

„Adolphe begann seiner Geliebten Vorwürfe zu machen, er war eiferfüchtig auf Fouché, auf den Marquis, ja selbst auf den gelben Zwerg, der die Gedanken seiner Freundin so gänzlich in Anspruch nahm.“

„Sie wurde immer nervöser, denn sie hörte, wie eine intime Freundin neben ihr sagte: „Wenn jemandem das Böschhorn zu Recht neidischer ist, so ist es Hochemaur.“

Thermometer bis auf 1,9 Grad C. (3 Grad C.) zurück. Heute morgen wurden 2,6 Grad C. (10,4 Grad C.) festgestellt. Erstlichermale ist mit dem Temperaturrückgang Aufseinerung verbunden, die Regenschwollen die gestern den Himmel bedeckten, sind verschwunden.

Eine Verkehrshörung auf der Friedrichsbrücke wurde gestern vormittag durch einen Sandwagen verursacht, dem das rechte Hinterrad brach. Die um 11.16 Uhr alarmierte Berufsfeuerwehr besetzte das Verkehrshindernis.

Entgeltung bei der Rhein-Haardt-Bahn. Gestern nachmittag entlegte auf der Mannheimer Straße in der Nähe des Sägewerkes Bauer in Bob Dürkheim ein mit Straßenhötter beladener Wagen der Rhein-Haardt-Bahn infolge Bruchs eines Rades. Der schwerbeladene Wagen fiel mit dem Vorderteil die Böschung hinab und sperrte mit dem anderen Teil das Fahrgleis. Menschenleben kamen nicht zu Schaden. Der Verkehr wurde durch Umsteigen aufrecht erhalten.

Festgenommen wurden 22 Personen wegen verschiedener strafbarer Handlungen, darunter 4 wegen Betrugs.

Veranstaltungen

Die Michaelsfeier der Christengemeinschaft

Die Christengemeinschaft, die unter der Führung Lic. Dr. R. Kleimogers-Gütigart ein kultisch-jahrmentales Christentum pflegt auf anthroposophischer Erkenntnisgrundlage, trat mit einer Michaelsfeier vor die Öffentlichkeit. Eingeleitet wurde die Feier durch die Aufführung einer altrussischen Michaelislegende („Der Engel der Ringe“ in der Sammlung „Die goldene Kette“).

Die Jugendgruppe der Christengemeinschaft stellte den Sprechchor, der in freierlicher Gewandung zu beiden Seiten des Bühnenbildes bei brennenden Kerzen stand. Die Legende kam bei der Wiederholung am Montagabend wegen der besseren Akustik (Vogel-Cart zur Eintracht) noch mehr zur Wirkung, als beim erstenmal. Die gewaltige dramatische Steigerung wurde vom Sprechchor gut herausgearbeitet. Man hätte der Aufführung ein größeres Publikum gewünscht.

Am Sonntag vormittag wurde die zentrale kultische Feier, die Menschenweihandlung, festlich begangen. Der Nachmittag brachte Beiträge zur Symptomatik der Gegenwart, sowie Erläuterungen zu Rudners „Michaelsymphonie (VII)“. In Dr. Frieblings Abendvortrag über „Himmel und Hölle“ wurde u. a. ausgeführt: Die „berbe“ Auffassung hat darin Recht, daß es wirklich objektive Mächte des Guten und Bösen in der Welt gibt, nur verkennt sie, daß es sich um eine übersinnliche Sinnenwelt handelt. Die „Aufklärung“ erkennt das letztere, verliert sich aber im Subjektivismus. Eine Synthese ist nötig: Erkenntnis objektiver Geisteswesen. Die überlieferten Bildvorstellungen haben ihr gutes Recht, da die geistigen Wesen sich in der sinnlichen spiegeln. Danke wurde öfters zur Erläuterung herangezogen.

Den zweiten Abendvortrag hielt Werner Klein-Hamburg, Oberleiter in der Christengemeinschaft, über „Michaels Kampf mit dem Drachen“. Ursprünglich sonnenhaft lebendige Geistesoffenbarung wurde im Laufe der Reichheitsgeschichte starreres Geseh, totes Wundenbild. Die alte Kultur wird immer mehr verdrängt. Verfassung oder Auferstehung ist die Frage. Die rätselhafteste Stelle des Judasbriefes wird zum Erlebnis: Michael und der Satan streiten um den Leichnam des Volkes. Durch die Christenmacht bricht wieder Sonnenhaftes, ursprünglich Duellebendes in die Menschheit herein. Im Dienste des Christus steht Michael, der Kämpfer gegen die Dämonen.

3 Theaterabend. Für „Hoffmanns Erzählungen“ hat Heinz Grete die neuen Bühnenbilder entworfen. — Am Sonntag nachmittag erscheint „Alf-Feidelberg“ im Spielplan des neuen Theaters.

3 Konzert des Bühnenvolksbundes. Das am Freitag abend im Nebenraum unter Mitwirkung von Frau Vene Helle-Singh-Helmer und dem gesamten Nationaltheater-Orchester unter Leitung von Generalmusikdirektor Bert Stauffendens Konzert bringt u. a. das Violinsonert D-dur Op. 61 von Beethoven. Ferner die 7. Sinfonie Anton Brudners.

3 Konzertvereinigung Minna Karl-Huber. Der für heute abend angelegte Wiederabend von Minna Karl-Huber, mit Rudolf Feisch am Flügel, mußte auf Freitag, den 23. Oktober verlegt werden. Bekannte Konzerte behalten Gültigkeit.

Die Bevölkerungsbewegung in den deutschen Großstädten im August. Aus 1000 der großstädtischen Bevölkerung und aufs Jahr berechnet entfielen im August 8,7 Eheschließungen, 13,7 Lebendgeborene und 9,2 Sterbefälle. Gegen den Vormonat zeigt die Heiratsziffer, wie auch im Vorjahr, ein Ansteigen zu dem gegen die Vorjahreszeit vorgezogenen, breiteren und stabileren Herbsttypus. Die verminderten Geborenen- und Sterbefälle stellen nur Saison-schwankungen dar. Gegen den Stand vom August 1924 sind alle drei Ziffern erhöht; die Zunahme der Sterbefälle war vor allem bei den über 60jährigen und in geringem Maße bei den Säuglingen und Kleinkindern vorhanden. Die Erhöhung der Säuglingssterbefälle war im August mehr durch die Geburtenabnahme als durch die Sterblichkeitszunahme bedingt. Die Sterblichkeit ist durch die gegen das Vorjahr um etwa 1,50 höhere Monatstemperatur ungünstig beeinflusst worden. Die im Vergleich zum August 1924 veränderte Verteilung der Sterbefälle auf die einzelnen Todesursachen entspricht der für die Vormonate berichteten Entwicklung.

Esslingen, 8. Oktober. Hier wurde ein gewisser Bätzing verhaftet, der durch Vorträge über angebliche Erlebnisse im besetzten Gebiet sich Mittel erwarb, die er zu reichlichen Alkoholgenuss verwendete. Sein Auftreten erregte schließlich Verdacht. Er war im Fahndungsablat ausgehrieben und wurde in Börsenbach festgenommen. Es werden ihm Betrügereien zur Last gelegt. Die er u. a. in Karlsruhe verübte.

Hornberg, 8. Oktober. Der in einem hiesigen Fabrikbüro angestellte 25jährige Buchhalter Heinrich Haas, gebürtig von Offenburg, ist nach Unterdrückung von größeren Summen fest nach Tengen flüchtig. Er wurde am Montag nachmittag in Esslingen verhaftet.

Adolfshaus, 7. Okt. Gestern Nacht ist in einem Hause der Leuengasse aus unbekannter Ursache ein Dachstuhlbrand entstanden, der für die Nachbargebäude eine große Gefahr bildete. Die Feuerwehr konnte jedoch das Feuer Herr werden.

Schonach, 9. Okt. Eine Auffassung von Sport- und Vermo-tungsarbeit in Vereinen legen hier zwei Vorstandsmitglieder eines Radfahrervereins an den Tag, mit der die betroffenen Mitglieder, da es sich um Geldsachen dreht, nicht einverstanden waren. Erst wurde der Rechner des betreffenden Vereins verhaftet, nunmehr auch der Vorstand, da es sich um Unter-schlagungen und Urkundenfälschung handelt. Es sollen von Mitgliedern an den Verein zur Anschaffung von Fahrradern eingezahlte Gelder nicht in der vorgeschriebenen Weise verwendet worden sein. Die Schuldigen wurden ins Amtsgerichtgefängnis Tübingen eingeliefert, wo der Rechner durch Öffnen der Pulsadern einen Selbstmordversuch gemacht hat.

Hoflach, 6. Okt. Fabrikant Schattgen wollte mit seinem Auto einem Berannten ausweichen. Dabei wurde die Tochter Schattgens aus dem Wagen geschleudert. Sie erlitt eine schwere Kopfverletzung, doch hofft man sie am Leben erhalten zu können.

Oberbach b. Bellingen, 9. Okt. Auf dem Heimweg von Bellingen begegnete ein hiesiger Einwohner zwei Radfahrern, die mit unbedeutenden Rädern fuhren. Auf einen Juro wurde der Heimkehrende von den beiden überfallen und durch Rhandlungen betört verlegt, daß er ins Krankenhaus gebracht werden mußte.

Aus der Pfalz

Ingelheim bei Speyer, 9. Okt. In dem Anwesen von Josef Hainbach brach aus unbekannter Ursache Feuer aus, das in kurzer Zeit Scheuer, Schuppen und Stall einschloß. Das Bohren-auf das das Feuer ebenfaßs übergriff, konnte durch die Feuerwehr gestoppt werden. Bei dem Feuer erlitt der dreißigjährige Kurt Schneider, der mit anderen Kindern im Hofe spielte, so schwere Brandwunden, daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird.

Kaiserslautern, 9. Okt. Der in der Turnerstraße wohnhafte Schreiner Ludwig Weilmann verfuhrte eine bei ihm in Miets wohnende und ihm stiftige Familie dadurch zum Auszug zu zwingen, daß er um 2 Uhr nachts unter Mithilfe seiner Söhne anfang, das Dach abzudecken, wobei er einen Teil der Ziegeln einfach im Hof warf. Dem strafbaren Verhalten wurde durch polizeiliches Einschreiten Einhalt geboten. Wegen verfuhrter Rötigung wird Weilmann sich vor Gericht zu verantworten haben.

Table with 2 rows of weather observations for October 1925. Columns include location, date, and various weather metrics.

Advertisement for Vomag vehicles. Includes an image of a truck and text: 'Nutzfahrzeuge 3-5 Tonnen', 'Omnibusse bis 70 Personen', 'Generalvertretung: 679 D.A.K.-Vertriebsgesellschaft m. b. H., Mannheim W. erststr. 23/25 Telephone 4105.'

Kunst und Wissenschaft

Polizei gegen Schriftsteller. Der Schriftsteller Curt Cor-rinth, der in Löwenberg in Schlefien an einem Roman arbeitet, erhielt am Morgen des 2. Oktober den Besuch zweier Polizeibeamter, die ihm mitteilten, daß bei einem Löwenberger Besizer eine von Corinth vor mehreren Jahren verfaßte Schrift vorgefunden und als unzüchtig beschlagnahmt sei. Die Beamten nahmen dann eine Hausdurchsuchung vor, um nach weiterem „unzüchtigen Material“ zu forschen. Bei dieser zwei Stunden dauernden Hausdurchsuchung wurden aus Corinth's Bibliothek neben zehn seiner früheren Werke Bücher von Petronius, Clemens Brentano, Oscar Wilde und Rudolf Borchardt beschlagnahmt. Von beschlagnahmten ferner drei noch unveröffentlichte (als für das Gericht gar nicht in Frage kommende) Manuskripte und sogar Privatbriefe von Corinth; ja man machte sich sogar über das Romanmanuskript her, das Corinth gerade zu schreiben begonnen hatte, prüfte die auf Reichsbältern verzeichneten Pläne und Ideen, fand aber in ihnen anscheinend nichts Unzüchtiges. Die Beamten durchsuchten noch Koffer und Schränke, ehe sie sich entfernten. Der Schriftsteller hat sich sofort an den Reichsanwalt in Berlin gewandt. Der Schriftsteller will in einem Appell an den Justizminister gegen diese Art der Beschlagnahme und gegen diese unbegründet rücksichtslose Polizeitechnik im Verkehr mit Schriftstellern protestieren.

Ein unbekannter Roman der Bettina. Im literarischen Nachlaß der Brüder Grimm fand Otto Rössen bei den Vorarbeiten zu seiner kürzlich erschienenen Grimms-Bibliographie einen bisher unveröffentlichten Märchenroman der Bettina von Arnim „Das Leben der hochgräflichen Gräfin von Katzenbachausbeim“. Das Schicksal dieses Romans ist merkwürdig genug: er wurde von Bettinas Tochter Hilke, der Frau Hermann Grimm, begonnen, dann aber von Bettina selbst bearbeitet, fertiggestellt und in die Druckerei gegeben. Rätselhaft bleibt, warum der Roman nie erschien, denn es handelt sich um ein Werk, das die typische Prägung Bettinas trägt, und um so rätselhafter, als dieser Roman vielleicht der einzige Roman der Romantiker ist, der nicht fragmentarisch geblieben ist.

Ein Heiligtum der Philister aufgefunden. Nach einer Reuter-meldung hat die Zeitung des Museums der Universität Philadelphia ein Robotelegramm erhalten, daß das in der Bibel erwähnte Haus Aitharaths, ein Heiligtum der Philister, in dem die Rüstung Sauls nach seinem Tode am Berge Gilboa aufgehängt worden ist, aufgefunden wurde. (Die Geschichte vom Tode Sauls und dem Triumph der Philister ist im letzten (31.) Kapitel 1. Samu-els erzählt. D. Schrift.)

# Neue Mannheimer Zeitung • Handelsblatt

## Vom belgischen Eisenmarkt

Aus Brüssel wird uns unterm 7. Oktober von unserm sachmännischen Mitarbeiter über den belgischen Eisenmarkt wie folgt geschrieben: Bei normalem Geschäftsgang mühte sich die Schwäche des belgischen Frankens in bedeutend höherem Grade als Ausfuhrprämie auswirkten. Immerhin sind verschiedene Werke auf 6 bis 9 Wochen ausverkauft und ziehen sich sogar für gewisse Spezialitäten, hauptsächlich Stabeisen, vom Markt zurück. Dies bedeutet, daß die ausländischen Agenturen der Konzerne ihren Wertes direkt beträchtliche Abschlüsse übermitteln haben. Ueberhaupt sind die großen Werke darauf aus, unter Ausschaltung des Handels, die überseeischen Verbraucher direkt zu erreichen, unter eigener Uebernahme des finanziellen Risikos, was ihnen übrigens durch die Bankpolitik des Staates erleichtert wird. Der Umstand, daß die Gelegenheit zu Abschlüssen sich nicht häufig bietet, ist für die Werke ein Anreiz, die Vermittlerprovisionen einzusparsen. Allerdings verleiht der derzeitige Stabeisenpreis von 105-106 Sch. die stillliegenden Werke nicht zu alsbaldiger Wiederaufnahme des Betriebs; das Erscheinen von weiteren 100 000 T. auf dem Markt, das ungefähr der Monatssergenz der augenblicklich betrieblen Werke des Bezirks von Charleroi entsprechen dürfte, würde jedenfalls dem Hinabgleiten der Anstellungen verstärkten Antrieb geben; vereinzelt sollen allerdings Werke, die zurzeit stillliegen, Aufträge in Spezialitäten mit Lieferfrist im November entgegengenommen haben.

Von der deutschen Konkurrenz wird behauptet, daß diese, um mit ihrer überseeischen Kundschaft in Fühlung zu bleiben, Stabeisen zu 5,50 Pf. abgeschlossen hätten. Preise in belgischen Franken lassen sich kaum angeben, da diese sich doch fast gleich nach den belgischen Schwankungen des Sterlingkurses richten. Höchstens für Rohisen läßt sich sagen, daß P.L. Nr. 3 etwas angezogen ist und 340 Fr. (gegen 330 Fr. zuletzt) je Tonne notiert. Die Blooms werden mit 92 Sch., Knüppel 97 Sch. und Platten 98-99 Sch. angekauft. Starke Nachfrage herrscht nach Walzdraht, so daß sie kaum bedient werden kann; durchschnittlicher Preis etwa 5,15 Pf. Lebhaft gesucht sind auch die Röhren, in denen bedeutende Bestellungen gemacht werden konnten. In Großbritannien verschärft sich der Wettbewerb immer hartnäckiger; 5 Millimeter und mehr notieren 123 Sch. In Stabeisen nähert man sich auch in Belgien allmählich der Notiz 5,50 Pf., noch am 1. Juli konnte man 5,50 Pf. erzielen.

## Dinglerische Maschinenfabrik N.-G. Zweibrücken

### Antrag auf Geschäftsaufsicht

Die bekannte Fabrik hat sich, wie wir erfahren, genötigt gesehen, den Antrag auf Geschäftsaufsicht zu stellen. Die Ursachen zu diesem Schritt gehen zurück auf die den wirtschaftlichen Verhältnissen zuwiderlaufende Ziehung der Saarlandgrenze mitten durch ein wirtschaftlich immer zusammengehöriges Gebiet, ebenso auf die aus dem Ruhrgebiet und dem positiven Widerstand erwachsenen schweren wirtschaftlichen Krisen und großen Verluste. Die Errichtung eines neuen Werkes in Bierob (Saargebiet) wurde durch den positiven Widerstand und durch die Maßnahmen der Saarregierung außerordentlich verzögert. Das Hauptwerk in Zweibrücken selbst mußte viele Monate lang während des positiven Widerstandes vollständig stillgelegt werden. Diese Stilllegung hat infolge der verzögerten Abwicklung der Aufträge mehrere schwere Schädigungen gebracht. Zudem hat diese Zeit in eine Epoche, in der die Währungsfrage total unsicher war, so daß wertvolle geschäftliche Verluste entstanden. Der Mangel an notwendigen Betriebsmitteln und die Unmöglichkeit weitere Bankkredite zu erhalten, hat die letzte Veranlassung zu dem Antrag auf Geschäftsaufsicht gegeben. Der Status des Wertes ist aktiv geblieben. Die Verwaltung beabsichtigt, das Werk, das wie kein anderes in Deutschland unter den politischen Verhältnissen gelitten hat, wenn irgendmöglich weiter zu führen und den Betrieb sowohl in Zweibrücken wie auch in Bierob aufrecht zu erhalten. Verhandlungen mit dem Reich und Bayern, die sich beide grundsätzlich zur Unterstützung des Wertes bereit erklärten, schweben noch.

## Vom rheinisch-westfälischen Wertpapiermarkt

Die Abwärtsbewegung am rheinisch-westfälischen Wertpapiermarkt machte unter der Wirkung des erneuten Kurseinbruchs an den großen Börsen weitere Fortschritte, wenn gleich die Rückgänge sich in engeren Grenzen hielten als an den großen Börsen. Der Markt ist über die Vorgänge in einzelnen Industrielkonzernen verstimmt, das Publikum durch die fortgesetzten Enttäuschungen der letzten Monate misstrauisch geworden, und die berufsmäßige Unternehmung hat entweder nicht den Mut oder auch nicht die Kraft, entscheidend in die Bewegung einzugreifen. Selbst vereinzelte günstige Umstände bleiben deshalb auf die Entwicklung ohne Einfluß. Dies dürfte sich, wie wir den Mitteilungen des Bankhauses Bedröder Stern, Dortmund, vom 7. Oktober entnehmen, kaum ändern, solange nicht die gegenwärtige große Friedenskonferenz zu Ergebnissen gelangt ist und endlich Klarheit darüber besteht, daß die Finanzschwierigkeiten in den großen Industrieunternehmen als beiläufig angehen werden können. Die Umfänge auf den einzelnen Märkten haben weiter abgenommen, und der Verkehr in Aktien beschränkt sich auf wenige Stücke.

Von Kohlenkursen liegen schwere Werte bei fast völliger Unmöglichkeit um 1000 M. Graf Schwerin um 500 M. niedriger. Mittlere und leichte Werte sind um 20 bzw. 100 M. abgeschwächt. Kohlenaktien lagen schwach, und bei geringer Nachfrage verloren Bohlinger 6 pCt., Niederrheinische Bergwerk 4 pCt., Wierberg und Dahlbusch 3 pCt. Etwas besser behauptet lagen Krupp Aktien. Am Braunkohlenmarkt waren Gute Hoffnung und Eschbacher im Verkehr. Die Preise waren kaum verändert. Zukunft-Aktien verloren 3 pCt.

Kalkwerte schlossen sich trotz der befriedigenden Abschätzungen der rückläufigen Bewegung an; die Umfänge waren hier etwas größer. Die Nachricht über die Stilllegung der Cementfabrik Siegfried I verstimmt stark; sie beeinflusste nicht nur den Kurs dieses Papiers, sondern verschärfte auch die unruhige Stimmung. Etwas besser gehalten waren die Werte der Burbachgruppe, von denen Burbach, Völkendorf, Günthershall, Heintode und Salzünde mit geringen Schwankungen gehandelt wurden. Sonst sind Einigkeit (500 M.), Siegfried I aus den oben erwähnten Gründen (300 M.) zu erwähnen. In Kalkaktien überwiegen bei kleinen Umfängen die Rückgänge. Es verloren Adler Kalk (- 7 pCt.), Hülse und Hammer Kalk (- 6 pCt.), Krügershall (- 5 pCt.), Heuburg und Witternd (- 2 pCt.).

Am allgemeinen Aktienmarkt war der Verkehr ebenfalls gering. Zu unneränderter Kurse wurden Kobalwert Rheinisch-Westfälische Elektrizität gehandelt. Uerdinger Wagon sehen ihren Rückgang um 8 pCt. fort. Der Markt für Renten und Industrieobligationen war vernachlässigt.

**4. Geschäftsaufsicht und Konkurs.** In Sachen Geschäftsaufsicht über die Firma S. Weil & Co. m. b. H. in Lage (einschließlich Zweigniederlassungen in Stuttgart und München) ist eine Gläubigerversammlung auf 12. Oktober beim Amtsgericht Bielefeld einberufen. Die Geschäftsaufsicht über die Firma Paul Ross in Donauwörth ist beendet. Das Konkursverfahren über das Vermögen der Firma Wilhelm P. Fischer u. Co. in Karlsruhe eröffnet worden. Anmeldung der Forderungen bis 20. Oktober, Prüfung am 4. November beim Amtsgericht Karlsruhe.

## Pfälzische Pulverfabriken N.-G. St. Ingbert

Zum ersten Male seit 1918 berichtet die Gesellschaft wieder über ein Geschäftsjahr, das einigermaßen in stetigen Bahnen verlief. Einen Vergleich mit den Jahren vor 1914, die immer noch sehr unbefriedigend aussahen, kann die Firma, wie sie in ihrem Geschäftsbericht betont, nicht ziehen, da die inzwischen eingetretenen Hemmnisse nur sehr schwer überwunden werden. In erster Linie gilt dies für den verlorenen Absatzmarkt in Elsaß-Lothringen, der trotz bestimmter Zulage bei den Verhandlungen über das Saargebietabkommen den Erzeugnissen der Gesellschaft nicht geöffnet wurde. Auf dem deutschen Markt war die Absatzmenge befriedigend, jedoch führte die Aufzählung der alten, in langen Jahren bewährten Konventionen zu scharfen Preiskämpfen, die durch die Verbrauchereinschränkungen im Bergbau noch verstärkt wurden. Im Auslandgeschäft konnten neue Beziehungen angeknüpft werden, die im abgelaufenen Jahre bereits Ergebnisse zeigten. Der mit allen Mitteln erstrebte Verminderung der Lasten traten immer wieder neue Hemmnisse entgegen. So stiegen die Löhne noch an, das Aufhören der zollfreien Rohstoffeinfuhr aus Deutschland brachte neue Lasten und die allgemeine Kreditnot wirkte sich in dem verzögerten Zahlungsbezug störend aus. Wenn es trotzdem gelang, das Jahresergebnis zu steigern, so darf dies mit Befriedigung festgestellt werden.

Der Rohgewinn beliefert sich auf 1 346 657 Franken, dem andererseits an Betriebsunkosten 774 621 Fr. und an Handlungsunkosten 236 522 Fr. gegenübersteht. Nach 63 515 Fr. Abschreibungen verbleibt ein Reingewinn von 251 396 Fr., aus dem nach Abzug von 12 570 Fr. für die gesetzliche Reserve die Dividende von 9 pCt. zur Ausschüttung gelangt, während der Rest von 25 479 Fr. teilweise zur Vergütung an Beamte und zu Rücklagen verwendet wird.

Ueber die Aussichten entnehmen wir dem Bericht des Vorstandes, daß zurzeit die Aussichten des laufenden Jahres unter dem Druck des unregelmäßigen Zollverkehrs zwischen Saargebiet und Deutschland nicht günstig erscheinen. Die Gesellschaft hofft jedoch, daß eine baldige Regelung die Wege zu nutzbringender Arbeit wieder freigibt.

**3. Alsdner-Werke N.-G.** In der gestrigen S.A., die den dividendenlosen Abschluß genehmigte und die Bankiers Dr. Wag. R. Warburg, Baron Simon Alfred von Oppenheim und Kurt Martin Hirschland neu in den Aufsichtsrat wählte, berichtete der Vorsitzende, Peter Alsdner über die gegenwärtige Geschäftslage und betonte, daß seit Herausgabe des Geschäftsberichtes sich die Lage der Wirtschaft nicht gebessert hat. Die Syndikatsabteilungen hätten keine Belebung des Marktes hervorgerufen. Der Drahtmarkt sei in Deutschland wieder fester geworden, der Export habe dagegen nachgelassen. Die Reichsbahn müsse ihre Tarife für die Schweißproduktions wieder auf den Stand von 1913/14 zurückführen.

Im Verhandlungen über die Bildung des Eisentruffs. Wie wir von unterrichteter Seite erfahren, haben die Verhandlungen über die Bildung des Eisentruffs in den letzten Tagen einen weiteren günstigen Verlauf genommen. Die Arbeiten sind auf ihrem Gebiet fortgeschritten, doch sind neue Ergebnisse, die die Deffinitivität interessieren könnten, bisher noch nicht zu verzeichnen gewesen.

**4. Vereinigte Ultramarinfabriken Akt.-Ges. vorm. Everkus, Zellner u. Konjorten, Aöln.** Wie der Geschäftsbericht besagt, begann das Geschäftsjahr 1924/25 unter noch recht unsicheren, unübersichtlichen Verhältnissen, und erst zum Schluß des ersten Halbjahres zeigte eine bessere Verkaufsmöglichkeit ein, die bis zum Ende des Geschäftsjahres anhielt. Nach Abzug der Abschreibungen in Höhe von 153 330 R.M. steht ein Reingewinn von 517 010 R.M. zur Verfügung. Das neue Geschäftsjahr hat in den ersten Monaten mit normalen Auftragsbedingungen begonnen. Der Reingewinn soll wie folgt verwendet werden: 5 pCt. Zuzahlung an den gesetzlichen Reservefonds 25 851 R.M., 6 pCt. Dividende auf 30 000 R.M. Vorzugsaktien 3600 R.M., 8 pCt. Dividende auf 5 400 000 R.M. Stammaktien 432 000 R.M., fahungsgemäße Zantleme 24 000 R.M. Vortrag auf neue Rechnung 31 559 R.M. In der Bilanz werden Kreditoren mit 647 922 (291 173) R.M. und Debitoren mit 1 907 393 (1 023 315) R.M. ausgewiesen.

**5. Bogtdänische Maschinenfabrik vorm. Dietrich N.-G., Plauen.** Wie wir Berliner Blättern entnehmen, ist der Streit um die Umstellung der Vorzugsaktien der Gesellschaft nunmehr durch eine Entscheidung der Vorzugsstelle beim Berliner Kammergericht zugunsten der Vorzugsaktionäre entschieden worden. Die Gesellschaft hatte schon i. J. 1924 beantragt, zwei B.A. in eine Stammaktie umzuwandeln.

**6. Berliner Devisenrechnungsstelle.** Wie in Berliner Blättern ausgeführt wird, bestehen ernsthafte Bestrebungen auf Aufhebung der Berliner Devisenrechnungsstelle.

**7. Telefonfabrik vorm. J. Berliner, Hannover.** Der Uebernahm des abgelaufenen Jahres gestattet die Ausschüttung einer Dividende. Der Geschäftsgang sei befriedigend, die Zahlungen der Kundschaft aber schleppend.

**8. Ein Abkommen der A.G. mit dem russischen Elektro-Truff?** Wie gemeldet wird, soll zwischen der A.G. und dem russischen Elektro-Truff ein Abkommen geschlossen werden, das darauf gerichtet ist, dem Elektro-Truff die technischen Erfahrungen und Patente der A.G. in Form von Lizenzverträgen zugänglich zu machen und andererseits der A.G. gewisse Vorteile im Abzug nach Russland zu gewähren. Der Vertrag, der zunächst für den Zeitraum von fünf Jahren geplant ist, wurde zwar bisher von der Sowjetregierung noch nicht unterzeichnet, doch ist nach dem Stande der Verhandlungen mit einer solchen Unterzeichnung in kurzer Zeit zu rechnen. Abgesehen davon wird der Kombination auch die General Electric-Comp. in New-York beitreten, die bekanntlich mit der A.G. seit einiger Zeit wieder in einem technischen Austauschverhältnis steht.

**9. Zu dem deutsch-russischen Kreditabkommen verlaute,** daß als Maximum 100 Mill. R.M. in Betracht kommen. Davon werden die deutschen Warenlieferanten annähernd 25 Mill. M. behalten müssen, während die restlichen 75 Mill. M. von der Deutschen Bank kreditiert werden. Die Verzinsung der letzteren soll schon im Januar oder Februar 1926, also in fünf Monaten, abgemindert sein. Ein Risiko glaubt die Deutsche Bank bei der Art des Geschäfts nicht befürchten zu müssen. Der Kredit selbst wird ausschließlich für Käufe in Deutschland Verwendung finden. Führerin der Verhandlungen ist die Deutsche Bank.

**10. Vom Wachsmarkt.** (Bericht von Ludmar m. S. H. Aöln.) Infolge Einführung des neuen Zolltarifs am 1. Oktober mußten die Paraffin- und Stearinpreise erhöht werden. Im Großhandel galten für unzerzollte Ware ab Lager Hamburg folgende Preise: Paraffin, weiße Tafelware 80/82° C. 15,50-16,00 Doll., Paraffinschuppen, weiß 50/52° C. 14,75-15,25 Doll., je 100 Kg.; Karabowachs, fetterart 138-140 Pf.; Bienenwachs, je nach Herkunft 170-175 Pf.; Japanwachs, Originalware 81-82 Pf.; Rinderfett, prima hellfarbige Ware 46-47 Pf. je 100 Kg. Bezugsliste deutsche Veredlungsware: Karabowachs-Rückstände 38-40 Doll.; Zerefin, weiß 54/56° C. 22-23 Doll.; Zerefin, naturgelb 54/56° C. 21,50-22,00 Doll.; Stearin, weiß in Lotein 123 bis 128 G.M. je 100 Kg. Der Zoll beträgt für Paraffin 13 G.M., für Karabowachs und Bienenwachs 10 G.M., für Japanwachs 15 G.M. je 100 Kilo.

## Devisenmarkt

### Delo und Kopenhagen fest. Brüssel und Paris fester

Der amerikanische Devisenmarkt war gestern für die normwegischen Devisen fester gestimmt. London gegen Oslo hat sich im Laufe des Tages von 24,45 auf 24,10 befestigen können, was einem Reichsmarkkurs der normwegischen Krone von 53,25 auf 54,30 entspricht. Die dänische Krone folgte der Aufwärtsbewegung, wenn auch in geringerem Maße und stellte sich heute früh auf 101,50 (101,15) London gegen Kopenhagen 20,05 (20,10).

Die Schwedekrone setzte ihren leichten Rückgang auch gestern fort unter Annäherung an die Goldparität, nachdem bekannt wurde, daß sich die schwedische Reichsbank ähnlich dem Vorgange der holländischen und englischen Notenbank entschlossen hatte, den Diskontsatz herabzusetzen und zwar von 5 auf 4 1/2 pCt.

London gegen Paris 104% (104%), London gegen Brüssel 106,75 (107%), fester, London gegen Mailand 120,75 (120,25), London gegen Schweiz 25,11 (25,11), Kassel gegen Schweiz 518% (518,75), Holland gegen Schweiz 208% (208%), Paris gegen Schweiz 24,05 (24,00), Mailand gegen Schweiz 20,50 (20,50), Kassel gegen Holland 248% (248%), Kassel gegen Schweiz 518,75 (518,75), London gegen Holland 12,65 (12,60), London gegen Stockholm 18,05 (18,05), London gegen Madrid 33,60 (33,70), Brüssel gegen Paris 97,75 (97%). Die Spannung zwischen dem französischen und belgischen Franken hat sich weiterhin zugunsten des belgischen Franken verringert. London gegen Kassel 4,84% (4,84%).

In Reichsmark stellt sich das englische Pfund auf 20,33% (20,34) M., Paris 19,50 (19,40) Pfg., Zürich 80,95 (81) Pfg., Mailand 16,85 (16,90) Pfg., Holland 1,68,75 (1,68,80) M., Prag 12,44 (12,44) Pfg., Stockholm 1,12,60 (1,12,70) M., Brüssel 19,25 (18,85) Pfg., Madrid 60,50 (60,35) Pfg., Argentinien 1,72,90 (1,72,30) M., weiterhin stark befestigt.

## Mannheimer Effektenbörse

**1. Mannheim, 8. Okt.** Die Befestigung der Kurse machte heute am Aktienmarkt unter Bevorzugung von Anilin-Aktien weitere Fortschritte. Der Markt für festverzinsliche Werte lag dagegen sehr ruhig bei unveränderten Kursen. Es notierten: Pfälz. Hypothekendarf 53,50 G., Rheinische Hypothekendarf 57,50 G., Badische Anilin- und Sodafabrik 119% bz. G., Brauerei Durlacher Hof 103 bz. G., Brauerei Kleinfeld 110 bz. G., Frankona Rück- und Mitterlieferung 50 G., Mannheimer Versicherung 85 G., Ober- und Rheinische Versicherung 96 bz. G., Benz u. Co. 51 G., Bremer-Befestigung Deslofabriken 41 G., Gebr. Fohr 44,25 bz. G., Germania Röhrenwerke 126 G., Karlsruher Maschinenbau 30 G., Knorr Heilbronn 41,50 G., Redarfunner Fahrzeugwerke 42 G., Rhein-Elektr. G., Salzwert Heilbronn 69 G., Vereinigte Freiburger Ziegelfabrik 40 etc. bz. G., Mayh u. Freytag 64 G., Westeregin Metallwerke 118 G.

## Waren und Märkte

### Offizielle Preise der Mannheimer Produktenbörse

Die Kurse beziehen sich per 100 Kilo netto wasserfrei Mannheim ohne Sachgebühren in Reichsmark.

Veränderungen vom 8. Oktober 1925.			
Weizen, inländischer neuer	24	Wassermehl Nr. 1	26,25
ausländischer	28-30	Wassermehl Sept.	26-26,75
Weggen, inländischer neuer	17,75-18	Wassermehl mit Gef.	26-26,50
ausländischer	18,25-19,50	Zuckerrüben	17,50
Weizen-Vorrat (neuer)	24,50-27,25	Rohmehl	---
Wasser	28,50-31,50	Wassermehl, feinst	7,20-6,10
Öl, inländischer	18,75-20	Wassermehl	---
ausländischer	19-22	Suppen-Mehl	8,20-6
Mehl gef. mit Gef.	18,25-19,50	Topf-Mehl	---
Wassermehl Sept. u. Okt.	27,25	Schwabenbrot Brot	---
		Kaff. mit Gef.	---

Tendenz: ruhig.

## Berliner Metallbörse vom 8. Oktober

Preise in Reichsmark für 1 Kg.			
Elektrolyt Kupfer	130,75	Aluminium in Barren	1,46-2,90
Messing	---	Zinn, ausl.	---
Wagn. inländischer	---	Wagn. einl.	---
ausländischer	---	Nickel	1,40-2,50
Wagn. Vorrat (neuer)	77,0-78,7	Wagn. einl.	1,23-1,54
Wagn. Vorrat (alt)	---	Wagn. einl. 1 G.	97,50-98,50
Wagn. Vorrat (alt)	66,0-67,0	Wagn. einl. 2 G.	100,00-101,00
Wagn. Vorrat (alt)	68,0-69,0	Wagn. einl. 3 G.	---
Wagn. Vorrat (alt)	2,50-2,60	Wagn. einl. 4 G.	---

**7. Bremen, 8. Okt.** Metallmarkt. (In RM. i. d. engl. l. = 1056 Rp.) Kupfer 81,50 81,35, Zinn 81,25 81,10, Eisen 27,13 27,15, Nickel 27,13 27,15, Wagn. 27,13 27,15.

**8. Bremen, 8. Okt.** Baumwolle. American Fully middling c. 28 g. mm. loco per engl. Spd. 25,32 (25,49) Dollarcents.

**9. Magdeburg, 8. Okt.** Zucker prompt innerhalb 10 Tagen 16,00, Lieferung Oktober-November 16,00, November-Februar 16,00, schwächer. Melasse ---.

## Schiffahrt

**Frachtgeschäft in Duisburg-Ruhrort vom 8. Oktober**  
Das Geschäft an der heutigen Schifferbörse war wiederum sehr still. Es kamen nur einige Reisen bergwärts an den Markt. Die Frachten sowohl zu Berg als auch zu Tal blieben unverändert.

**Schiffsverkehr in den Mannheimer Häfen**  
In der Zeit vom 26. September bis 2. Oktober 1925 sind angekommen: talwärts 1 leerer Schlepptahn und 23 beladene mit 4467 Tonnen, bergwärts 19 beladene Dampfer mit 2917,5 Tonnen, 1 leerer Schlepptahn und 92 beladene mit 59 044 Tonnen. Abgegangen sind: talwärts 22 beladene Dampfer mit 1821,5 Tonnen, 70 leere Schlepptähne und 25 beladene mit 11 412 Tonnen, bergwärts 1 beladener Dampfer mit 84 Tonnen, 14 leere Schlepptähne und 15 beladene mit 2908 Tonnen.  
Auf dem Neckar sind talwärts angekommen: 9 beladene Schlepptähne mit 1552 Tonnen, bergwärts abgegangen sind: 4 leere Schlepptähne und 14 beladene mit 1348 Tonnen.

**Main- und Tauberschiffahrt**  
Aus Wertheim wird uns geschrieben: Der Wüdermühlweg in den beiden Häfen an Main und Tauber war bei dem günstigeren Wasserstand im Monat September wieder beträchtlicher als im Monat August. Auch der Eisenbahngüterumschlag zeigt höhere Ziffern. Insgesamt wurden hier ausgeladen 70 Tonnen amerikanischer Weizen, 350 T. Holz, 40 T. Breitsens und je 15 T. Kaff., Rastfischöl und Mehl. Verladen wurden 260 T. Mehl, 87 T. Futterartikell und Reis, 270 T. Holzschiff, 120 T. Holztauben, 45 T. fertige Fässer, 270 T. Bausteine, 30 T. Papier und je 15 T. Brauergerste und Weizen. An Mainland kamen ca. 3000 T. mit der Eisenbahn zur Verladung.

Herausgeber, Drucker und Verleger: Druckeri Dr. Haas, Neue Mannheimer Zeitung, G. m. b. H., Mannheim, E. 4. 2.  
Direktion: Ferdinand Heine,  
Schreibstube: Kurt Richter, Verantwortlich für den päpstlichen Teil: Hans Alfred Richter; für das Reichstags-Dr. Fick-Hammes, für Kommunalpolitik und Lokales: Richard Schuler; für Sport und Kunst: Hans Richter; für Handelsnachrichten und den Abgabenredaktionellen Teil: Hans Richter; für Anzeigen: A. Bernbach.

### Gerichtszeitung

#### Der Wöschbacher Mord vor dem Karlsruher Schwurgericht

Ein 20-jähriger Bursche zu 10 Jahren Zuchthaus verurteilt. Das Karlsruher Schwurgericht hat sich in seiner ersten Sitzung vom 7. Oktober mit der schweren Mordtat in Wöschbach am 24. Juni d. Js., dem der Waldhüter Gustav Walde aus Wöschbach zum Opfer fiel zu befassen. Angeklagt war der 20 Jahre alte Fürsorgezögling Martin Nikolaus Schneider aus Wöschbach, dem die Mordtat am dem Waldhüter Walde zur Last gelegt wird. Der noch junge Verbrecher hat bereits eine langjährige Verbrechertätigkeit hinter sich. Schon in der Schule habe er sich eines Urediebstahls schuldig gemacht und einem Mitschüler von hinten einen Stich in den Rücken versetzt. Später verübte er mehrere Fahrraddiebstähle und Einbrüche. Schneider kam 1922, nachdem er keine Mutter durch den Tod verloren hätte (sein Vater starb bereits schon im Jahre 1908) in die Fürsorgeerziehung, erst nach Hiesingen und dann nach Sinsheim. Aus den Anknüpfen war der junge Verbrecher mehrmals entwichen, so auch kurze Zeit vor der ausgeführten Mordtat. Seine der gab bei seiner Vernehmung nur abgerundete oder bereitwilligste Auskunft. Er gibt an, daß er in der Fürsorgeanstalt geschlagen worden sei und aus Angst, wieder dorthin zu kommen, vor Walde davon gesprochen sei. Der Waldhüter Walde hätte ihm einen Stockbrock porreicht, was ihm in große Aufregung gebracht habe, jedoch es ihm nicht so recht zum Bewußtsein kam, was er tat. Er wollte den Waldhüter nur kampfunfähig machen, keinesfalls oder töten. Als er nach der Tat davon geflüchten sei, habe er nicht gewußt, daß er Walde getroffen habe.

Der Staatsanwalt Dr. Moericke stellte fest, daß Schneider beim Uebernehmen in der Hütte den Revolver bei sich behalten habe. Der Angeklagte habe den Revolver, den er nach der Tat weggenommen hat, in der Waldhütte gestohlen.

Als Zeuge vernommen, schilderte der Bruder des Ermordeten ein früheres Zusammentreffen des Waldhüters mit Schneider bei einem Holzdiebstahl. Der Zeuge legte u. a. aus, daß ein gewisser Johann Wild, der sich unter den Zuhörern der Vernehmung befand, geküßelt habe. Schneider einmal die Bemerkung habe fallen lassen: „Den (Walde) treiff ich auch einmal“. Der Genannte herbeigerufen, befragte seine Bekanntschaft, die von dem Angeklagten bestritten wurde. Zwei weitere Zeugen, zwei frühere Lehrer des Angeklagten, erklärten, daß der Angeklagte geistig nicht beschränkt, aber faul und interesselos war. Ein weiterer Zeuge, ein Vater der Angeklagten, erzählte den Vorgang, wie Schneider ihm im 6. Schuljahr mit dem Messer gestochen hat. Der Wachmeister, der den Totbestand aufgenommen hatte, gab Auskunft über die Beschaffenheit des Dinges, wo der Mord geschah, dieser sei sehr geeignet für einen Ueberfall aus dem Hinterhalt. Die drei zur Verhandlung hinzugezogenen Sachverständigen geben Auskunft über die tödliche Verletzung. Ein ärztliches Gutachten lautet aus, daß der Angeklagte wohl körperlich nicht ganz normal entwickelt ist, aber als geistig ganz zurechnungsfähig betrachtet werden muß.

In der Nachmittagsung erhebt der Staatsanwalt Dr. Moericke die Anklage wegen Mordes gegen den jungen Verbrecher. Er bezeichnet die Tat als besonders schwer, da der Ermordete, der 6 Kinder hinterläßt, ein überaus fleißiger und rechtschaffener Mann war. — Der Verteidiger Dr. Schinzinger plädiert für eine Entlastung auf Körperverletzung. — Nach fast einstündiger Beratung sprach das Gericht das Urteil gegen den Angeklagten, wegen Tötung auf sehr hohem Zuchthaus lautete unter Uebernahme der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von ebenfalls 10 Jahren. Die Ueberlegung zur Tat konnte nicht bejahet werden.

#### Ein unvorsichtiger Sparkassendirektor

Der 40 Jahre alte frühere Direktor Zeller der Oberamts-Sparkasse Hiesingen hat im vergangenen Jahr bis in den Februar 1925 hinein dem Wägenwerk Hesse u. Dehmel in Obermarzial und der Kadoffirma Kadmann in Hiesingen auf ungenügende Sicherheit aus Mitteln der Oberamts-Sparkasse große Kredite, der erstgenannten Firma etwa 100 000 M., der letztgenannten rund 500 000

Mark gegeben, ohne sich der Zustimmung der bezirksrätlichen Aufsichtskommission zu versichern. Die beiden Firmen kamen in Konkurs, wodurch die Oberamts-Sparkasse einen Schaden von annähernd 1/2 Million Mark erleidet. Zeller wurde vom Ulmer Gericht zu 1 Jahr Gefängnis verurteilt. In der Verhandlung wurde hervorgehoben, daß keine Reute gar keinen oder nur kleiner Kredit bekommen konnten, während bei den Firmen die größten Summen hingekriegt wurden, ohne sich auch nur zu vergewissern, ob die angebotenen Sicherheiten auch wirklich da waren. Zeller machte mangelnde Aufsicht geltend und führte zu seiner Verteidigung aus, daß er die Kredite nur gegeben habe, um das vorher hineingesteckte Geld zu retten.

Eine Mörderin freigesprochen. Ein junges Mädchen von 17 Jahren, das im August 1924 seinen Stiefvater im Schlaf ermordet hatte, wurde vom Karlsruher Schwurgericht freigesprochen. Der Ermordete war ein brutaler Metzger, ein ehemaliger Sträfling, der seine Frau blutig schlug und seiner Stieftochter nachstellte. Nach langen Qualen mußte sich das Mädchen nicht mehr anders zu helfen. Als der Mann am Morgen seinen Rausch ausschüttete, hobte die Tochter das Küchenmesser und steckte es ihm in die Brust. Die Geschworenen verurteilten nur wenige Minuten. Der Freispruch wurde mit Beifall begrüßt.

### Sportliche Rundschau

#### Turnen

##### Erste badische Turnlehrerverammlung

Der Badische Turnlehrerverein hielt am 10. Oktober in Offenburg seine erste Vertreter- und Mitgliedereversammlung ab. Am Vormittag ist Vorstandssitzung, anschließend Turnvorführungen von Offenburgern Mädchenklassen. Dann folgt ein Vortrag über neuzeitliches Frauen- und Mädchenturnen von Oberlehrer Benz, Mannheim. Am Nachmittag ist Vertreterversammlung und Spielvorführungen. Die Tagung schließt mit einer Festfeier am Abend und einem Ausflug ins Neckgebirge am Sonntag.

#### Winterport

Europa- und Weltmeisterschaften im Eislaufen. Die internationale Eislaufvereinigung hat jetzt die Termine für die Welt- und Europameisterschaften 1926 im Eislaufen festgelegt. Der Deutsche Eislauf-Verband ist mit der Durchführung der Weltmeisterschaften im Herren- und Paarkunstlaufen betraut worden. Als Termin wurde der 13. und 14. Februar festgelegt. Die Konkurrenz werden, falls eine Austragung im Freien unmöglich ist, in der neuen Eisarena des Berliner Sportpalastes abgehalten werden. Die Europameisterschaft im Schneislaufen findet am 22. und 23. Januar in Chamoni, die Weltmeisterschaft am 20. und 21. Februar in Trondheim statt. Um die Europameisterschaft im Herrenkunstlaufen wird am 30. und 31. Januar in Davos gekämpft. Die Damen-Weltmeisterschaft findet am 7. und 8. Februar in Stockholm statt.

### Neues aus aller Welt

— Moderne Feinstoff. In einem Filmbild war jüngst ein neuer Film „Unfall der Großstadt“ angepriesen. Ein Schluß der begeisterten Schilderung der Vorgänge des Films fand sich folgender beschreibender Satz: „Das eine ist jedenfalls sicher. Der Unfall der Großstadt“ wird auch den verwöhntesten Feinschmecker befriedigen.“

— Der 102jährige an der Zollner. Eine Ueberlebende aus es kürzlich bei der Vorfahrt bei Bomben an der loarändischen Zollner. Sie hat in einem Abteil vierzig Jahre ein altes, bürgerliches Männlein und selbst auf Verlangen des kontrollierenden Beamten seinen Personalausweis vor, worin sein Geburtsdatum mit 6. 8. 1824 eingetragen war. Der Beamte staunte und stellte die erstaunte Frage: „Wie alt sind Sie denn eigentlich?“, worauf das Männlein trocken entgegnete: „Ich bin hundert und ein Jahr alt und nehmene Sarooberner (St. Gobanner).“ Die Reuier der Um-

stehenden, die dieses lebende Jahrhundert heunend betrachteten, war ihm lebender peinlich, denn er stand von seinem Bance auf und alms in aufrechter Haltung im Bäume umher. Wie er nachher erzählte, kam er von einem Altersheim bei Rinn und fuhr nach Sulzbach an der Saar. Sein Name ist Konstantin Hall. Der Bana durch die Kostliche wurde dem sehr alten, aber noch rüstigen Manne erlassen.

— Ein Gutsbesitzer wegen Brandstiftung verhaftet. Beamte der Landesstrafpolizei Magdeburg nahmen am 2. Oktober den Fabrik- und Gutsbesitzer W. Bertam in Korbgermersleben unter dem Verdacht der Brandstiftung und des versuchten Versicherungsbetruges sowie seine Hausangehörige, die frühere Schauspielerin E. Rosen, wegen Brandstiftung fest. Die Angeklagten sind geständig und wurden dem Richter vorgeführt.

— Aus dem Juge geflüchten. Als am Montag mittag gegen 2 Uhr der D-Zug 141 die Station Kirchdorf durchfuhr, sprang der Universitätsprofessor Dörner, der mit seinem Bruder zusammen in dem Zuge fuhr, aus dem Fenster eines Aberts auf die Schienen. In diesem Augenblick kam von entgegengesetzter Seite ein Zug, der ihn überfuhr. Der Professor wurde bis zur Untertafel gestürzt und war sofort tot. Der Grund für die unglückliche Tat ist nicht bekannt.

— Eine zahlreiche Nachkommenschaft. In W. Gladbach hat in der vergangenen Woche eine Frau K., die älteste Frau der Stadt, im Alter von fast 93 Jahren, das Zeitliche gesegnet. Sie war zuletzt Mutter, Großmutter, Ur- und Urenne. Sie hinterläßt außer zwei verwitweten Schwägerinnen zwei Kinder, 39 Enkel, 33 Urenkel und einen Ururenkel, insgesamt also 95 lebende unmittelbare Nachkommen.

— Ungeklärter Leichensund. Am Sonntag früh fand ein Bahnbeamter etwa 500 Meter vom Bahnhof Glauchau entfernt den 18 Jahre alten Wende aus Glauchau tot auf den Schienen. Da die Umstände den dringenden Verdacht aufkommen ließen, daß ein Verbrechen vorliegt, wurde die Mordkommission alarmiert, die folgende Feststellungen machte: Wende lag mit gefesselten Händen und einem Ankel im Kinde zwischen den Schienen. Die Leiche, die nach dem Befunde bereits sechs Stunden am Latari gelegen haben muß, war blutüberströmt, der Kopf auf der einen Seite eingedrückt. Es ist nicht ausgeschlossen, daß Wende Selbstmord begangen und die Leiche selbst angelegt hat, um sich an der Frucht im letzten Augenblick zu hindern oder einen Mord vorzutäuschen. Allerdings liegen auch Anzeichen vor, die die Möglichkeit eines Verbrechens wahrscheinlich erscheinen lassen.

— Mord an der Stiefmutter und Selbstmord. In dem Dorfe Reiba bei Werleburg ariet der Stiefsohn des Tischlermeisters Werner Lauterbach mit seiner Stiefmutter Erna in Streit. Er warf im Verlaufe des Zwistes seine Schwester in den nahen Mühlenteich und suchte dann selbst den Tod im Wafler. Die beiden Leichen sind geborgen.

— Tod in den Bergen. Bei einer Klettertour auf der Flax sind zwei Wiener Touristen, namens Goldschmid und ein Fräulein Postelberg durch einen ins Rollen geratenen Felsblock in die Tiefe gestürzt. Fräulein Postelberg war sofort tot, während Goldschmid schwer verletzt liegen blieb. Eine Wiltkrabstung barg die Beiden und brachte sie zu Tal.

— Untergang des U-Bootes Denker. Wie i. A. mitgeteilt, ist während der großen italienischen Seemanöver Ende August das Unterseeboot „Denker“ bei Stalien gesunken. Der Verlust wurde erst etwa zehn Tage später festgestellt: Die sofort in Anmarsch genommenen Heberarbeiten förderten das in circa 50 Meter Tiefe liegende Boot an die Oberfläche. Seit konnte nun auch die Ursache des Unfalls festgestellt werden: man erlah, daß das Boot von einem Dampfer gerammt und durch den überaus heftigen Aufschlamm zum Sinken gebracht wurde. Die Nachforschungen nach dem Dampfer, der an diesem Unfall beteiligt war, führten zu dem Ergebnis, daß am Willmohr der Kavität des oenenwärts in London liegenden Dampfers „Capetta“ der Schiffmeister „Roma“ verhaftet wurde, denn er war es, der den Unfall verurteilt hatte. Ohne sich um das Sinkende Boot weiter zu kümmern, fuhr der Kapitän davon und er unterließ es auch in der Folge, eine Anzeige von dem Zusammenstoß zu erstatten. Seine Wonnlichkeit hatte er zum Stillschweigen verpflichtet. Der Zusammenstoß ereignete sich in der Nacht.

**Auf der Höhe**

ist unser **Kredit-System**

Geringste Anzahlung. — Leichteste Teilzahlung

Diakrotion zugesichert

Besuchen Sie unverbindlich unsere reichhaltigen Lager in

**Herren-Konfektion**  
**Damen-Konfektion**  
**Kinder-Konfektion**  
**Wäsche u. Baumwollwaren**

Größtes Geschäft dieser Art am Platze

**Globus G. m. b. H., P 3, 12**  
**Erste Etage**

Durchaus zuverlässige

**Elektr.-Monteure**

sofort gesucht. \*6993  
Dingel, Hans,  
Rannheim - Käfertal,  
Grenzweg 10.

**Akquisiteur**

u. absteigeführter Möbelgeschäft gegen Raum u. Provision per sofort gesucht. Angeb. unt. J. T. 143 a. d. Geschäftsstelle 2541

Zum Verkauf u. Erlösung u. Erlösung in Wirtschaften wird u. gar eingeläut. Geschäft gegen hohe Provision

**Vertreter**

sofort gesucht. Angebote unter F. S. 20 an die Geschäftsstelle. \*6927

**Reisetätigkeit**

für antikehrte Droge. anstandslos durch Verkauf u. Verkauf werden teigebachte, stell.

**Damen**

zum großen Teilzeit. unternehmen gesucht. Gewährt u. Provision. Etwaszahlung. Vertriebs. Vorzahlung: demitrop bis 10 Uhr. \*6948  
K. 4. 15. 3. Etg.

Wegen Verheiratung meines Ichten 6478

**Mädchens**

mit Erfolg, der perfekt kochen kann u. in allen Hausarbeiten gut bewandert ist, mit besten Empfehlungen u. 1. November gesucht. Täglich Caffe nachgeben.

Richard Womerke, 9. part. links.

**Arbeiterinnen**

für Damenschneider sofort gesucht. Nur erste Köche wollen sich meld.

\*6929 N. 2. 15. 2. Etg.

**ATA**

HENKEL'S SCHÜBLERLEBER



Der ATA-Engel ist vergnügt, weil seine Arbeit nur so fliegt. In heller Freude ruft er aus: ATA gehört in jedes Haus! ATA putzt und reinigt alles!

**Offene Stellen**

**Agenten**

an allen Orten Baden und der Pfalz sucht erkrankte \*6819

**Versicherungs-Gesellschaft**

Gute Verbindungen. Auch geeignet für abgehende Offiziere. Beamte alm. Knackholz unt. D. N. 65 an die Geschäftsstelle Hiesing, Hiesing.

**Kraftwagenführer**

für 1/2-Tonnenwagen gesucht. Es wollen sich nur Leute melden, welche über prima Kenntnisse und Referenzen verfügen und längere Zeit in einer Autofabrik gearbeitet haben. Knackholz unt. G. K. 97 an die Geschäftsstelle Hiesing, Hiesing.

**Herren u. Damen**

zum Verkauf reichlich. Oberstentel gesucht. Knackholz unt. F. R. 19 an die Geschäftsstelle. \*6920

**Lehrer**

**Elektro-Monteur**

sofort. \*6990  
Stie. 664, L. 14. 2.

**Alleinmädchen**

beruflich in Sonderarbeit u. Arbeit zu Hause, Familie per halb ab. 1. Novbr. gesucht. \*6920  
Danz. N. 2. 1. 1. 1. 1.

**Verkaufe.**

**Haus**

in der Kaserstraße, mit 2 Bädern zu verkaufen. Angeb. von Selbstreifer. unterm F. O. 9 an die Geschäftsstelle. \*6906

**Zweifamilienhaus**

in freier Lage, mit 2x4 Himm., Bad, etc. Garten, Kutzgerode, beheizungsanlage, ist begehrt, ohne Anzahlung zu verkaufen. Das Haus, 60000 Mark, Knackholz, unter F. O. 9 an die Geschäftsstelle. \*6906

**Kompl. Schlafzimmer**

einrichtung

Wiede gewischt, Stück, 180 cm lang, Spiegel, zum Kaufpreis 1000 M., 500 M. ab zu haben. Möbelwagen Hiesing, Hiesing, 33. \*64548

**Herrenzimmer**

Seit aus Väterhand, 1,80 m lang, 1,10 m breit, bis 1. April. \*6947

**Mobexes, isoliertes Büfett**

(Wiken), sehr gebirgen, umhändelt, billig abzugeben. Adresse in der Geschäftsstelle. \*6900

**Kücheneinrichtung**

mit 2x4 Büfett, 1. 200, abzugeben. \*6947

**Kücheneinrichtung**

mit 2x4 Büfett, 1. 200, abzugeben. \*6947







# ALHAMBRA

MANNHEIM P. 7. 23.

Das Heim der guten Gesellschaft.

Ab heute Freitag:  
2 große Erstaufführungen

## Die Pfauenkönigin

eine Romanze voll Schönheit und Spannung in 8 Akten mit  
**Mae Murray.**



Mae Murray ist der berühmte blonde tanzende Star... und Pfauenkönigin ein herrliches Filmwerk. Ein Bild voller Temperament und Lebenslust, eine Kette lustiger und neuer Situationen

Grosse Augen  
kleiner Mund  
blondes Haar  
ein gertenschlanker Körper  
das ist 5345

## Mae Murray.

„Wie komme ich auf das Sensationellste um mein Leben?“

## Der Pakt mit dem Tode

Der Film einer seltsamen Nacht und deren Folgen in 6 Akten. Dies Bild lehrt uns einen Herrn kennen lernen, der gerne sterben möchte — ungewöhnlich, wie er selbst und seine Abenteuer. Doch man folgt mit wachsendem Interesse den merkwürdigen Vorgängen, erlebt eine Spuk-Nacht mit ihren Schrecken und bewundert einen Jungbrunnen mit Eigenschaften, die selbst Herrn Prof. Steinach in Erstaunen setzen.

Erstklassiges Künstler-Orchester.

Anfang 3 Uhr  
Sonntags 2 Uhr.  
Letzte Vorstellung 8.15

# UFA-THEATER P 6 SCHAUBURG K 1

Das beliebte und führende Filmtheater seit 15 Jahren.

Nähe Friedrichsbrücke, Grösste und vornehmste Lichtbildbühne in Mannheim.

Heute

Heute

Das große Ufa-Filmwerk:

## Eifersucht!

Drama in 6 Akten. Regie: Karl Grune.  
Die Hauptrollen:

Der Mann **Werner Krauß**  
Die Frau **Lia de Putti**  
Der Freund **Georg Alexander**

Beachten Sie bitte

diese drei hochverehrten Filmdarsteller, stellen Sie sich das vollendete Zusammenspiel dieser drei Größen in „Eifersucht“ vor und Sie werden aus diesen Schwächen der schwachen und starken Menschen eine nützliche Bildplauderei erleben. — Die Menschen, die einmal nicht ohne Fehl und Tadel sind, sind aber doch eifrig bedacht, Geschätztes und Geliebtes nicht zu verlieren. Zeigen sich hierfür Anzeichen, so kann man die wunderbarsten Dinge erleben und Schleiermacher hat mit seinem Ausspruch Recht:

„Eifersucht ist Leidenschaft, die mit Eifer sucht, was Leiden schafft.“

2. **Monty macht's** Eine tolle Bursche in 2 Akten Lachen ohne Ende!  
3. **Das Fußballspiel** berühmter Größen

### 4. Die Ufa-Wochenschau

1. Diplomatische Gäste in Berlin: Tschitscherin im Gespräch mit dem russischen Botschafter Krestinski. 2. Fürst Billow. 3. Die Brandepidemie in Berlin. Kaum ein Tag ohne Dachstuhlbrand. 4. Empfang des Essener Männerchores. 5. Indische Gäste auf dem Münchener Oktoberfest. 6. Kipho-Ausklang. 7. Wie sage ich's meinem Manne: Peizmoden Winter 1925/26. 8. Schornsteinsprengungen in Bolton-Lang. 9. Start von 19000 Brieftauben. 10. Historisches Trachtenfest in Bern. 11. Die weltberühmte Kavallerieschule in Pinerolo. 12. Schildkröten Derby.

Anfang wochentags 4 1/4 Uhr, Sonntags 2 1/2 Uhr, Letzte Vorstellung 8 1/4 Uhr. Eintritt jederzeit!

## Ein Erlebnis

ist es für viele Mannheimer gewesen, als

## Rosa Valetti hier

im Apollo ihr Gastspiel absolvierte! Sie, die gefeierte große Künstlerin, die Urkraft einer geistreichen und starken Darstellerin, war vorher für die Ufa verpflichtet, um in einem großen Film ihre vollendete Kunst zu zeigen! Mit Rosa Valetti zusammen wurde eine andere stark ausgeprägte charakteristische Größe für den Ufa-Film verpflichtet: **Bernhard Götzke** der aus „Dr. Mabuse“ als Staatsanwalt von Wenk und als Ingenieur aus dem Zillefilm „Die Verrufenen“ vielen noch in bester Erinnerung sein wird. Der Ufa-Film, in dem diese beiden Größen wirken, heißt:

## Die Prinzessin und der Geiger

Drama in 6 Akten.

## Achtung! Die Dame im Auto

6 Akte in 150 km Tempo mit den tollsten Eintällen und ungelungenen Verwickelungen.

### 5. Die Ufa-Wochenschau

## Moderne Damen-Hüte

Ein	Einheitspreis
Gelegenheits-	zum Ausschauen
kauf	
795	<b>395</b>
garniert	
und	
550	
ungarniert	

Plüsch  
Samt  
Filz

Warenhaus  
**KANDER**  
Mannheim

## Bühnenvolksbund. 1. Sinfonie-Konzert

am Freitag, den 9. Oktober 1925 abends 8 Uhr im Nibelungensaal

Pflichtveranstaltung für die aufgeruf. Mitglieder

Wir bitten unsere verehrt. Mitglieder, die bis jetzt noch nicht im Besitze ihrer Konzertkarte sind, diese bis heute abend 4 1/2 Uhr im Rosengarten, Schalter A, abholen zu wollen. 9922

Die Geschäftsleitung.

V. K. L.  
**Heutiger Lieder- u. Arienabend**  
**Minna Karl-Huber**  
Verlegt auf 23. Oktober

**Apollo-Säle** (obere Räume)  
Samstag, den 10. und  
Sonntag den 11/10 25.  
**Großes Pfälzer Winzer-Fest m. Tanz**  
Theater Aufführung  
Cabarett — Humor  
Ada Köpfe und Karl Heinz, Karlsruhe  
Kapelle: H. o. h. r. 60345  
Beginn Samstag 7 Uhr, Sonntag 5 Uhr  
Karten an der Abendkasse, Verl. Polizeistände

Lindenhof-Lichtspiele

Nur 4 Tage! Wir bringen ab heute bis Montag:

## Die vom Niederrhein

Anfang: Wochentags 6 U hr, Sonntags 5 Uhr. Letzte Vorstellung 8 1/2 Uhr

Lindenhof-Lichtspiele

Purtwangler

Bevor Sie eine

## Standuhr

kaufen, setzen Sie sich  
**ohne Kaufzwang**  
das bedeutende Lager in allen  
Stil- und Holzarten an bei

## Ludwig Groß

Mannheim 52, 4a

Bestecke + Frauringe  
Fachmännische Bedienung.

Soeben eingetroffen!

## Medicinal-Dorsch-Leberthran

rein und mildschmeckend, sowie

## Emulsion Marke „Eludes“

und andere.

Ludwig & Schütthelm, Drogen-Handlung, O 4, 3  
Gegr. 1888 Telefon 252 und 7715 9122

Es bleibt dabei!  
Für die Kaufhaus

H. 1. 1. Marktplatz  
Kaufhaus  
Bogen 4-9

Mittelstrasse 55  
Neckarvorstadt

Pianos

1. gute Arbeit, billig

Musikhaus Mayer  
H 1, 14 Mannheim  
Marktplatz 6102

Bessere haltbare  
Koch- u. Tafeläpfel  
billigster im Haus,  
Erdbeeren, Bonbon,  
\*6018 für 1. D.,  
— Bestände genügt.

## Kammer-Lichtspiele D 2. 6

Ab heute neues grosses Doppelprogramm!

## Jeremias Crainquebille

Die seltsame Geschichte seiner Leiden und Freuden in 6 Akten nach dem Roman von Anatole France

## Um Spiel und Ehre

Ein Gegenwartsbild aus dem modernen Sportsleben in 7 Akten

Anfang 8.30 6345  
Letzte Vorstellung 8.30

# Billiger Freitag und Samstag



Mantel Mouliné-Velour mit Pelz 52<sup>50</sup>

**Kleider**  
aus reinwollenem Popeline, mit Langarm 18<sup>75</sup>

**Kleider**  
aus prima Gabardine mit Langarm 24<sup>50</sup>

**Damen-Schlupfhosen**  
schwere Qual., gefüttert 1<sup>95</sup>

**Herren-Hemd** mit Piqué-Einsatz, schwere Qualität 2<sup>95</sup>

**Herren-Hose**  
gestrickt, gute Qualität 2<sup>45</sup>

**Damen-Taille**  
gestrickt, kräftige Qualität 1<sup>85</sup>

**Prima Seidenlor-Damenstrümpfe** Paar 1<sup>95</sup>

**Woll-Kaschmir-Damenstrümpfe**  
moderne Herbstfarben 2<sup>25</sup>

**Damen-Handschuhe**  
Trikot, gefüttert, mod. Herbstfarben 85 Pf.

**Herren-Handschuhe**  
Trikot m. Seidenraupe u. Druckknopf, gefüttert 1<sup>85</sup>

**Lebensmittel**  
Kornar Pfd. 1.95, Brot- u. Leberwurst Pfd. 58  
Kartoffel St. 70 Pf., Anz. Mett. St. 55 an  
Kornöl 1/2 Pfd. 85, Speck m. Salz Pf. - D. 15 Pf.  
Ei. Alle 1/4 Pfd. 28, Brot-Ei. St. 18 Pf.  
Cannent. Schweinefleisch . . . St. 25 Pf.  
Hoh. - Eiern, Brot-Schneideb. 2-Pfd. - D. 85

**Damen-Ueberbluse**  
reine Wolle 3<sup>95</sup>

**Damen-Hemd**  
guter Wäschestoff mit Träger und Feston 1<sup>25</sup>

**Hemd hose**  
weicher, makroartig. Stoff, Windelform mit Hohlraum und Festonbesatz 4<sup>50</sup>

**Herren-Oberhemd**  
farbig mit 2 Kragen 5.95, 4<sup>95</sup>

**Jumper-Schürze**  
Siamosen 95 Pf.

**Damen-Prinzebrock**  
eleg. breiter makroartiger Stoff m. Valenci. - Spitze 4<sup>50</sup>

**Frauen-Hemd**  
guter Croisé-Achsebschluss mit Festonbesatz 3<sup>95</sup>

**Weisse Oberhemden**  
la. Piqué-Falten m. U-Manschetten 8<sup>50</sup>

**Große Haus-Schürze**  
mit Träger Siamosen 1<sup>95</sup>

**Wisch-tücher**  
Gr. 43x45 kariert Stück 29 Pf.

**Neuer Damenhut**  
Zylinderstoff mit breiter Rippsbandgarnitur 4<sup>95</sup>

**Herrenhüte**  
moderne Formen 5.95, 4.95, 3<sup>95</sup>

**Kaffe-Decke**  
kariert, gewebt 1<sup>95</sup>

**Handtuch**  
Oerstenkorn 100 cm lang ges. u. geb. 58 Pf.

**Fisches kleines Samthütchen**  
mit Rippsbandgarnitur 5<sup>90</sup>

**Damen-Spangenschuhe**  
mod. Fächer-Form Absatz Louis XV. 12<sup>50</sup>

**Baumwoll-Schlafdecken**  
kamelhaarfarbig, weiche Qualität 3<sup>80</sup>

**Woll-Jacquard-Schlafdecke**  
helle durchgehende Muster 16<sup>50</sup>

**Steppdecke**  
guter Satin, doppelseitig, leichte Halbwoollfüllung, viele Farben 16<sup>75</sup>

**Bettvorlagen festes**  
Jute-Gewebe mit Frans. . . . 1.90, 1.30, 90 Pf.

**Porz.-Fleischplatten** 95 Pf.

**Porz.-Kaffeetassen**  
mit Unterteller . . . . 25 Pf.  
Selten billige Kaufgelegenheit

**Porzellan-Essteller** 30 Pf.

**Porz.-Gemüschüsseln** 30 Pf.

**Lebensmittel**  
Eiweiß Ltr. 1.80, Brot- u. Weizen Ltr. 1.00  
Leberl. D. 28, 48, Del. - Mett. L. Sen D. 88 an  
Linsen 2.85, 4.95, Hamel. Mett. Pfd. 45  
Leder Pfd. 85, fl. Weizenmehl Pfd. 22 Pf.  
Kornöl Pfd. 27, Backpulv. Vanillinextr. 3 P. 15  
Brot, Erbsen Pfd. 19, Weizen Ltr. 1.00 Pf.



Mantel mit Silberseide, halb auf Futter 29<sup>75</sup>

**Mäntel**  
aus Mouliné-Flansch, Garçon-Form, mit Riegel 19<sup>50</sup>

**Kleider**  
aus prima Ripps, mit Langarm 29<sup>50</sup>

## Schmoller Mannheim Am Paradeplatz

**National-Theater Mannheim**  
Freitag, den 9. Oktbr. 1925  
Vorstellung Nr. 36, Miets F. Nr. 6  
r. V. B. Nr. 4851-4893, 5.01-5.10.

**Macbeth**  
Trauerspiel in fünf Akten von Shakespeare  
In Szene gesetzt von Felix Ullrich-Kentner  
Bühnenbilder nach Grundrissen der Regie v. u.  
Henn Oetzl. — Technische Einrichtung: Walter Urruth  
Anfang 7 1/2 Uhr. Ende nach 10 1/2 Uhr

**Personen:**  
Duncan, König von Schottland  
Malcolm } seine Söhne  
Donalbain }  
Macbeth } Anführer des königlichen Heeres  
Banquo }  
Macduff }  
Lennox } schottische Edle  
Messeth }  
Rosse }  
Cathanes }  
Sward, Graf v. Northumberland  
Führer der englischen Truppen  
Der junge Sward, sein Sohn  
Seyton, ein Offizier Macbeth's  
Ein Lord  
Ein Arzt  
Ein Soldat  
Ein Pförtner  
Ein alter Mann  
Eisak  
Zweiter } Mörder  
Dritter }  
L. dy Macbeth  
Lady Macbeth  
Ein Kammerdiener bei Lady Macbeth  
Ein Diener bei Lady Macduff  
Heinrich  
Erste } Hexe  
Zweite }  
Dritte }  
Krieger — Szene: Schottland — Zu Ende des vierten Aufzuges: England — Spielwart: Harry Bender  
Die größere Pause wird durch Lichtzeichen angezeigt

**Neues Theater im Rosengarten**  
Freitag, den 9. Oktober 1925  
Vorstellung Nr. 19  
r. V. B. Nr. 9151-9300

**Das Spiel des Stadttheaters Altona (Hamburg)**  
Intendant: Fried. Otto Fischer  
Künstlerische Leitung: Direktor Adalbert Kriebat  
**Bismarcks Entlassung**  
Ein Stück Geschichte in 3 Akten von Emil Ludwig  
Anfang 7 1/2 Uhr. Ende 10 Uhr

**Bitte anzuwenden!**  
Reiben Sie an Bronchial, Entzündungen oder Lungenentzündung, akuten, chronischen, Keuchhusten, Dampfkopf, akuten Schnupfen, Verkeimung usw., so gebraucht. Sie schon jetzt mein  
**Anti-Bronchial-Ozon**  
keine Medizin, keine Apparate während des Schlafes einzuatmen. Bealmen Sie jetzt die Luft, so haben Sie die Desinfektion und Winterluft nicht zu fürchten. Vor jedem drei Jahre selbst. Verkaufsstellen  
Fritz Kleine, Bonn, Kaufmann, Ellerstr. 67.

**EHE**  
die Winterkartoffeln eingelagert werden  
**muß man**  
Ratten und Mäuse  
**verfügen!**  
Geeignete bewährte Präparate liefert  
Hr. Mx -30, -75, 1- u 1.25 die Firma  
**Ludwig & Schuffel**  
Drogenhandlung 9930  
O 4, 2 — Mannheim — O 4, 3  
Geprüft seit 1910 — Telefon 262 u. 7415

**Modehaus Sachs**  
Mannheim 9 6. 20 Heidelbergstr.

**Mäntel**  
mit und ohne Pelz in allen modernen Farben und Ausführungen

**Kosfüme**  
und Complets mit und ohne Pelz in verschiedenen modernsten Ausführungen

**Kleider**  
aus la. Woll- und Seidenstoffen in allen modernen Farben und Ausführungen

In dieser Saison haben wir für unsere bekannten Fabrikate Preislagen geschaffen, die jedem Einzelnen gestatten, sich bei uns erstklassig zu kleiden.

Täglicher Eingang von Neuheiten

**Prachtvolle Samthüte**  
In grosser Auswahl, alle Farben und Formen  
Umarbeiten anerkannt geschmackvoll. Passonieren wie neu 2 Mark. (Umpressen unnötig)  
Keine Ladenspreise — ungewöhnlich billig  
Etagengeschäft Akademiestr. 15  
E 8 — Nähe Rheinstraße.

**Badischer Baubund**  
G. m. b. H.  
Wir offerieren:  
Speisezimmer — Herrenzimmer — Schlafzimmer — Küchen — Polstermöbel — Matratzen sowie Einzelmöbel usw.  
In solider Ausführung zu wirklich billigen Preisen, gegen Barzahlung oder bedeutend erleichterten Zahlungsbedingungen.  
**Badischer Baubund, G. m. b. H.**  
Gemeinnütziger Möbelverkauf  
**Mannheim**  
Schloß rechter Flügel (frühere Reithalle) zwischen Haltestelle der Elektrischen Bismarckstraße und Schloßgastionstraße.

**Preiselbeeren**  
In feinsten Raffinade eingekocht, 25 Pfd.-Eimer 13 M., 10-Pfd.-Eimer 6 M. inkl. Verpackung

**Himbeersaft**  
reinsten Beschaffenheit in Korbfässchen v. 10 u. 20 l Inhalt per kg 1.35 M. Korbfässchen wird zu Fabrikpreis berechnet. Alles gegen Nachnahme zuzügl. Porto. 9908

**Rittergut Oedingherse**  
Kreis Iburg (Teuchoburger Wald)

**Damenhüte**  
geschmackvolle Auswahl, mäßige Preise.  
Umarbeitungen schnellstens. S200  
Pelz-Umarbeitungen billigst.  
Putzgeschäft Joos, O 7, 20, 2. St.

Spezialität:  
**Täglich frische Seemuscheln**  
Empfohlen prima Gusscheller Niedlins verbunden mit Künstlerkoncert.  
**Peter Dooms**  
Wirtschaft zum Zollhafen  
Bühlstraße 9.

**Perser-Teppiche**  
aus altem Adelsbesitz, zum Teil Museumsstücke, sehr billig.  
Ferd. Weber, C 4, 19, Tel. 8391  
24510

**Kunsthau LILL**, B 5, 17-18  
am Friedrichspark  
Altrenommiertes Atelier für künstlerische Photographie

**Musikinstrumente Gramolas Platten**  
Musikhaus Mayer  
Mannheim  
H 1, 14 Marktplatz  
5202

**Drucksachen** für die gesamte Industrie  
Druckerei Dr. Hans G. m. b. H., Mannheim, E 4, 2

Kinder-, Helm- u. Industriefotografien  
Spezialität: LILL'S Pigmentporträts